

**Aktive Kernbereiche in Hessen**  
Einzelmaßnahme „Aufwertung der Wege zum Mainufer“

BAUSTEIN

1/18



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Aktive Kernbereiche – Anlass und Ziele der Planung</b>	<b>6</b>
• Kleiner Fechenheimer Geschichtskurs	
<b>Gesamtkonzept „Aufwertung der Wege zum Mainufer“</b>	<b>10</b>
<b>Baumaßnahme</b>	<b>14</b>
• Vorher-Nachher-Darstellungen – Details	
<b>Wettbewerb „Kunst für Fechenheim“</b>	<b>21</b>
<b>Wettbewerbsbeiträge</b>	<b>23</b>
• Kurzporträt der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler	
• Wettbewerbsentwürfe	
• Siegerentwurf	
<b>Realisierung der Wind-Skulpturen</b>	<b>42</b>
• Standortsuche	
• Produktion	
• Einweihung	
• Postkartenserie	
<b>Bildverzeichnis</b>	<b>47</b>
<b>Impressum</b>	<b>48</b>

## Vorwort

Das Förderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ hat sich zum Ziel gesetzt, das urbane Leben in den Zentren und Kernbereichen nachhaltig zu stärken und weiterzuentwickeln. Dabei werden alle relevanten städtischen Funktionen – wie Einzelhandel, Wohnen, Freiraum, Kultur, Verkehr sowie Freizeit und Erholung – betrachtet und aufeinander abgestimmt. Die Identität und Unverwechselbarkeit der Stadtzentren werden dabei als besonderes Potenzial verstanden und gestärkt. Die Stadt Frankfurt am Main mit dem Stadtteil Fechenheim ist 2008 als Standort in das Förderprogramm aufgenommen worden. Das integrierte Handlungskonzept ist die Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln und dient als Leitfaden für die Umsetzung von Maßnahmen während der Programmlaufzeit. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt dabei im Handlungsfeld Stadtbild und Freiraum, in dessen Rahmen nun fünf Gassen im Fechenheimer Stadtkern baulich aufgewertet wurden. Der Kernbereich in Fechenheim ist maßgeblich durch die Haupteinkaufsstraße Alt-Fechenheim und durch das Mainufer geprägt. Die Mainuferpromenade wurde erst im Jahr 2012 durch die Stadt neu gestaltet und bietet mit Aussichtskanzeln eine attraktive Aufenthaltsqualität. Von der Straße Alt-Fechenheim führen sechs, teils schmale Gassen in Richtung Mainufer, sodass diesen Wegebeziehungen eine bedeutende Funktion als Bindeglieder zukommt. Entgegen dieser Funktion war die Bestandsituation der Gassen aber durch eine Vielfalt an Materialien, Baustilen und veraltetem Ausbaustandard geprägt, was zur Folge hatte, dass sie lediglich als unbedeutende, dunkle Seitengassen wahrgenommen wurden. Es fehlte an klaren Strukturen und Leitelementen.



Als wesentliche Maßnahme war deshalb im integrierten Handlungskonzept festgelegt, die zentralen Bereiche des Altstadtkernes durch konzeptionelle Gestaltung miteinander zu verknüpfen und gleichzeitig den öffentlichen Raum aufzuwerten. Aus diesem Grund wurden im letzten Jahr fünf der Gassen grunderneuert. Mit der Planung wurde das vorhandene Durcheinander harmonisiert und der verbindende Charakter betont. Die Wege sind nun hell, freundlich und signalisieren Offenheit.

Die Erneuerung beschränkte sich jedoch nicht nur auf den baulichen Aspekt, sondern setzte auch auf besondere Akzentuierung durch Kunst, um für den Besucher Aufmerksamkeit und Spannung zu erzeugen. Auf Grundlage des Gesamtkonzeptes wurde in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt daher ein Kunst-Wettbewerb ausgelobt, die überzeugenden Ergebnisse können Sie ab Seite 21 kennenlernen. Als Siegerbeitrag ist der Entwurf der Künstlerin Silke Wagner „Im Wind“ realisiert worden. Mit dem Abschluss der Baumaßnahme Anfang 2017 und der Aufstellung der Wind-Skulpturen entlang des Leinpfades wurde das Teilprojekt „Aufwertung der Wege zum Mainufer“ erfolgreich abgeschlossen und trägt somit entscheidend zur Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Stadtteil bei.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Mike Josef', written in a cursive style.

Mike Josef  
Dezernent für Planen und Wohnen

## Aktive Kernbereiche – Anlass und Ziele der Planung

Das 31 ha große Fördergebiet zentriert sich um den Hauptgeschäftsbereich in der Straße Alt-Fechenheim und umfasst die umliegenden Straßenbereiche mit allen relevanten Verkaufs-, und Gewerbeflächen. Im erweiterten Bereich finden sich die Handlungsschwerpunkte in den Themenbereichen Wohnen und öffentliche Freiräume.

Eine Belebung des Kernbereiches geht Hand in Hand mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten durch eine attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums. Die Nähe zum Main spielt dabei eine elementare Rolle, die Stärkung der Wege, die zur Mainpromenade und zum Leinpfad hin führen, ist daher bedeutend. Um ein einheitliches Gesamtbild zu erzeugen mussten einheitliche Gestaltungsleitsätze für den Straßenraum formuliert werden.



Wegebeziehungen Alt-Fechenheim – Leinpfad und Mainufer



Bestandsituation in der Plessengasse und

Am Mainbörnchen

Fünf Verbindungswege, die die Einkaufsstraße Alt-Fechenheim und den Mainuferbereich miteinander verbinden kamen so in die Neubetrachtung und erfuhren eine zeitgemäße Gestaltung: Lappengasse, Plessengasse, Löhnungsgasse, Leinwegergasse und Gasse Am Mainbörnchen. In der Bestandsituation zeigten die Gassen unterschiedliche bzw. unzureichende Gestaltungsansätze. Die Löhnungsgasse und die Leinwegergasse wurden in den 1980er Jahren bereits erneuert, sie waren bereits niveaugleich ausgebildet und mit einem roten Betonsteinpflaster belegt. Das Pflaster zeigte jedoch an vielen Stellen Unebenheiten und Ausbesserungen. Die Lappengasse, Plessengasse und die Gasse Am Mainbörnchen wiesen den größten Handlungsbedarf auf, die Straßenflächen waren in schmale Gehwegbereiche bzw. Schrammborde und Fahrbahn unterteilt.

Bei den Belägen wurden verschiedenste Materialien, wie Betonsteine und Asphalt, verwendet, es waren teils große Unebenheiten und erhebliche Schäden vorhanden. Aufgrund von zurückliegenden Straßenaufbrüchen glich insbesondere das Erscheinungsbild der Plessengasse einem „Flickenteppich“. Auf der Hauptgeschäftstraße wurde durch materielle Hervorhebung mit Kopfsteinpflaster im Gehweg auf die Seitengassen hingewiesen, es entstand jedoch kein fließender Übergang in die Stichstraßen. In den östlichen Mündungsbereichen fehlte eine gestalterische Überleitung in den Leinpfad, der als Fuß- und Radweg genutzt wird, völlig.

Die Beleuchtung in den Gassen war durch Leuchten mit peitschenförmigen Auslegern unterschiedlicher Modelle geprägt. In manchen Bereichen entstanden durch unzureichende Beleuchtung Angsträume.

In Betrachtung der dargestellten Bestandssituation war nun ein planerisches Gesamtkonzept für die Gestaltung der Verbindungswege und deren Mündungsbereiche im Westen zur Straße „Alt-Fechenheim“ sowie im Osten zum Leinpfad und Mainufer zu erarbeiten.

Für die Erstellung des Gesamtkonzeptes wurden mehrere Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros zur Angebotsabgabe aufgefordert, dabei konnte das Wiesbadener Büro für Landschaftsarchitektur exedra Müller & Jansen überzeugen.

Im Rahmen der Beauftragung waren folgende Leistungen zu erbringen:

- Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes
- Erarbeiten von Gestaltungsvarianten
- Konkretisierung von Material und Gestaltungselementen
- Detaillierungen
- Historische Recherche
- Teilnahme an Beteiligungsverfahren

### Kleiner Fechenheimer Geschichtsexkurs

Der Kernbereich entlang der Hauptgeschäftsstraße Alt-Fechenheim ist geprägt von einer Siedlungsstruktur mit dörflichem Charakter und einem historischen Stadtkern als Markenzeichen. An ihm ist die Geschichte und Tradition von Fechenheim ablesbar und weist ein großes Identifikationspotenzial auf. Viele bauliche Zeitzeugen der Industriekultur sind ebenso erhalten wie die charakteristisch historisch-dörflichen Gebäudeensembles im Kernbereich.

In der Aufgabenstellung war deshalb eine individuelle, identitätsprägende Gestaltung der Gassen, unter Aufgreifen der historischen Orts- und Nutzungsbezeichnungen als Gestaltungsthema angedacht. Visuelle Bezüge und Sichtachsen sollten hergestellt werden; beispielsweise durch das Aufstellen von markanten Objekten. Mit der Gestaltung sollten Blickbeziehungen aufgebaut und das Interesse auf das jeweils andere Ende der Gasse gelenkt wie auch Neugierde erzeugt werden.

Mit der Gestaltungsaufgabe war für die Planenden und Kunstschaffenden die Auseinandersetzung mit der Geschichte der einzelnen Gassen verbunden, hier war der Heimat- und Geschichtsverein Fechenheim eine große Unterstützung.

Die folgenden zusammengefassten Informationen zu den Namen der Gassen stammen aus dem Fechenheimer Geschichtsbuch Band 12 „Geschichte und Geschichten der Fechenheimer Straßen“, Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Fechenheim e.V.:

Die **Lappengasse** hat eine junge Geschichte, sie entstand nach 1900, nachdem das Gebäude Langstraße 67, heute Alt-Fechenheim, dort gebaut wurde. Hier befand sich das kaiserliche Postamt über sechzig Jahre lang. Ihren Namen hat sie vermutlich vom bekanntesten Bewohner in der Gasse.

In der **Plessengasse** wohnte die Familie Pleß, die im 19. Jahrhundert gleich zwei Bürgermeister (Zentgrafen) hervorbrachte, sie wohnten im nördlichen Eckhaus zur Straße Alt-Fechenheim. Der Name der Gasse ist über 200 Jahre alt.



Das alte kaiserliche Postamt; Ecke Alt-Fechenheim/Lappengasse

Gasthaus „Zum Anker“; Ankergasse 1

Die **Löhnungsgasse** ist eine alte Straße, sie stellt in etwa die nördliche Einfriedung des alten Fechenheims dar. Ihren Namen verdankt sie dem auf Lebenszeit gewählten Bürgermeister Heinrich Löhnung (Amtszeit von 1839-1865). Die Einfahrt von der Straße Alt-Fechenheim in die Löhnungsgasse wurde von zwei Gebäuden markiert, dem Gasthaus „Adler“ und der Metzgerei „Hahn“, in einer Zeit, als in Fechenheim noch Kutschen fuhren.

In Fechenheim war die Lein- und Tuchweberei ein wichtiger Erwerbszweig im 18. Jahrhundert. In dieser Zeit wurden mehrere Stofffabriken in Fechenheims altem Zentrum ansässig, darunter eine Seiden- als auch eine Zeugfabrik sowie eine Taft- und Plüschfabrik. Der Name der **Leinwegergasse** erinnert an diese Tradition.

Im alten Fechenheim gab es viele traditionsreiche Gasthäuser, die wichtige Orte des gesellschaftlichen Lebens und auch politischen Ereignissen waren. Der heutige Name der **Ankergasse** wird auf das Gasthaus „Zum Anker“ zurückgeführt. Das Gasthaus war im 18. Jahrhundert ein Ort für Feierlichkeiten bei Amtseinführungen verschiedener Zentgrafen. Der Ankerwirt war Kirchenältester und Gerichtsmann. Das Gasthaus gibt es schon lange nicht mehr, das Gebäude steht aber dort noch (Ankergasse 1).

In der Gasse **Am Mainbörnchen** sind die geschichtlich ältesten Bezüge zu finden, hier siedelten bis 260 nach Chr. die Römer. Bei Bauarbeiten wurden Mauerreste freigelegt, die die Existenz einer „villa rustica“, einem römischen Gutshof und eines römischen Bades, bezeugen. Der Name der Gasse weist auf eine Quelle (Born) hin, die sich auf einem Grundstück am Burglehen befand.

# Gesamtkonzept „Aufwertung der Wege zum Mainufer“

Im Gesamtkonzept der Landschaftsarchitekten exedra Müller und Jansen aus Wiesbaden wurde ein Gestaltungsansatz verfolgt, der durch einfache und konsequente Materialverwendung Ruhe vermittelt. Die Planung sah dafür eine Harmonisierung durch Verwendung von gleichen Materialelementen vor. Alle fünf Gassen wurden grunderneuert und höhengleich ausgeführt, der Straßenbelag bekam einheitliche Gestaltungsstrukturen. Die Gassen, als funktionsbezogene Freiräume, müssen auch in Zukunft die Nutzung als Verkehrsfläche gewährleisten. Durch teils sehr beengte Verhältnisse, freizuhalten Einfahrten und bestehende Fassadenstrukturen beschränkte sich der Gestaltungsspielraum daher hauptsächlich auf den Bodenbelag. Für Ausstattung ist in den Gassen wenig Platz.

Die Planer erarbeiteten mehrere Varianten für die Straßengestaltung:

- Korrespondenz durch lockere Streuung von Bodenintarsien (Abb. a)  
– Verdichtung an den Kreuzungspunkten
- Korrespondenz durch richtungweisende Bodenstrukturen (Abb. b)  
– Verdichtung an den Kreuzungspunkten
- Korrespondenz durch verbindende Bodenstrukturen (Abb. c)  
– Wirksamkeit durch Kontinuität
- Korrespondenz durch verbindende Bodenstrukturen (Abb. d)  
– Spannung durch Variation

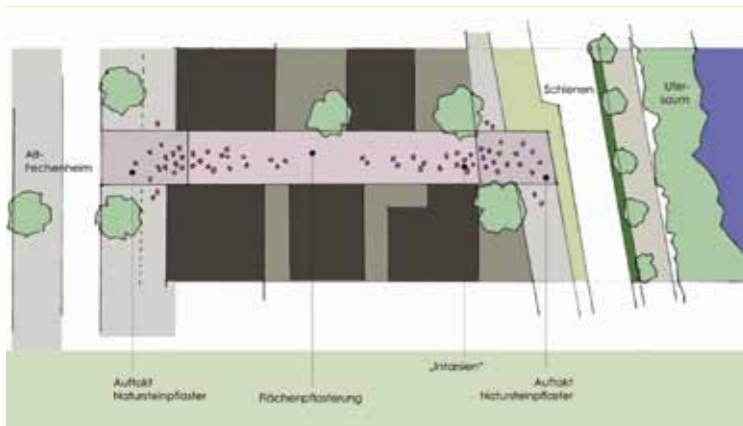


Abbildung a

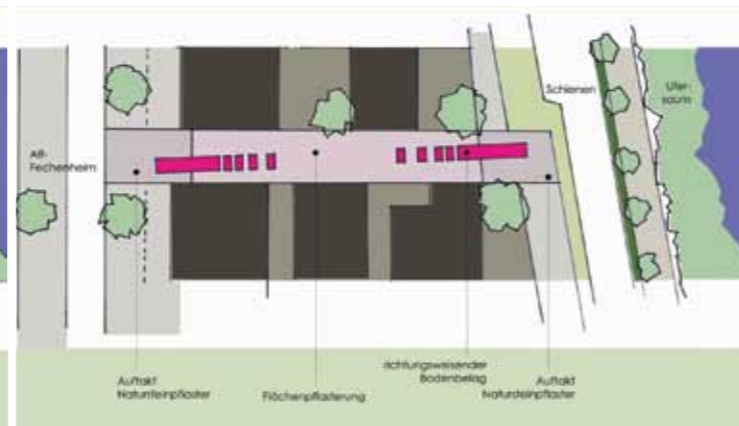


Abbildung b

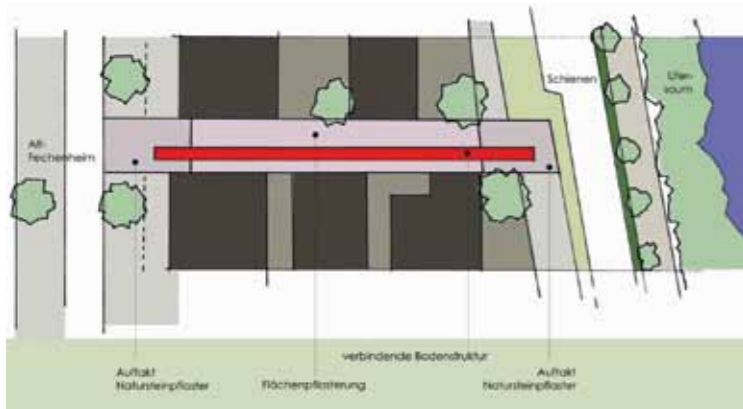


Abbildung c

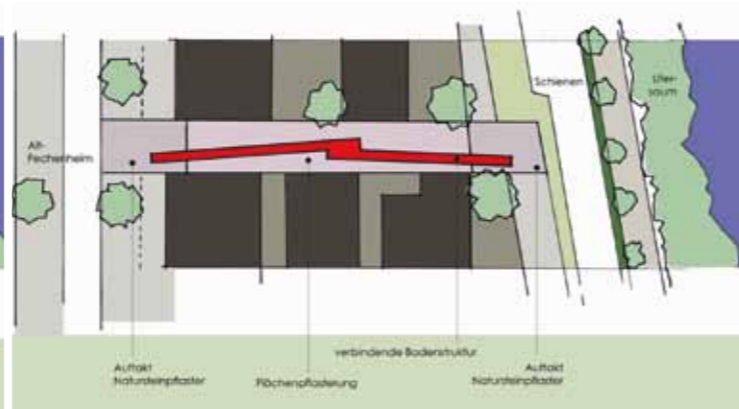


Abbildung d

Am Ende überzeugte die Version mit den korrespondierenden, richtungweisenden Bodenstrukturen (Abb. b), um die verbindende Funktion zwischen der Einkaufsstraße Alt-Fechenheim und dem Mainufer bzw. Leinpfad herzustellen.

Der gesamte Planungsprozess wurde durch das Beteiligungsgremium der Lokalen Partnerschaft intensiv begleitet. Die Konzepte und Planungen wurden im Ortsbeirat 11 in den Sitzungen vom 12.01.2015 sowie in der Sitzung vom 18.05.2015 vorgestellt und diskutiert.



Vorentwurf Übersichtsplan Nord

Die Material- und Farbwahl orientiert sich am Bestand, präsentiert aber auch neue, überraschende Elemente. Die Flächenpflasterung der Gassen besteht aus einem beigeroten, quadratischen Betonpflaster, das sich im Farbspiel optisch an den in Fechenheim vielfach vorhandenen Ziegelbauten orientiert und im Reihenverband verlegt wurde.

In den jeweiligen Mündungsbereichen der Gassen, den Anfangspunkten, wechselt der rötliche Belag zu dunklem Basaltpflaster. An der westlichen Mündung wurde der angrenzende Gehweg mit einbezogen, der Basaltbereich wurde in ganzer Breite der Gasse in Richtung der Straße Alt-Fechenheim fortgeführt. In der Lappengasse und Am Mainbörnchen wurde so eine Durchgängigkeit im Gehweg erreicht und dieser klarer gegen den Fahrverkehr abgegrenzt. Auch in den östlichen Mündungsbereichen am Leinpfad endet der neue Bodenbelag in einer Basaltfläche, hier wurde zur Lenkung der Radfahrer im Leinpfad ein Asphaltstreifen von ca. 2 m Breite von der Basaltpflasterung freigehalten, das dient der Verkehrssicherung, um Zusammenstöße zwischen Fußgängern und Radfahrern zu vermeiden.

Um Passanten intuitiv zu leiten, wurden richtungsweisende Plattenstreifen zur tragenden Idee. Diese bestehen aus großformatigen, hellgrauen Betonplatten in zwei Breiten und jeweils 120 cm Länge. Die Oberfläche der verwendeten Platte, mit einer geschliffenen und stahlkugelgestrahlten Edelsplitt-Oberfläche, entspricht dabei dem Belag, wie er auch in der Fußgängerzone der Zeil in der Frankfurter Innenstadt verwendet wurde. Die Anordnung der Plattenstruktur beginnt zunächst verdichtet an den Kreuzungspunkten im Gehweg und löst sich im Verlauf der Gasse auf, am anderen Endpunkt der Gasse wird die Bodenstruktur in umgekehrter Weise fortgesetzt. Die Gesamtlänge einer Struktur beträgt jeweils ca. 13 m. Auf diese Weise wird eine Korrespondenz zwischen den Bereichen hergestellt.



Zoom Mündungsbereiche

Während des Planungsprozesses wurde der Effekt der kontrastierenden Streifen im Bodenbelag in der Örtlichkeit anhand von maßstäblichen Pappmodellen getestet, um sicherzustellen, dass eine optische Wirksamkeit erzeugt werden kann.



Maßstäbliche Pappmodelle Am Mainbörnchen am Beginn und Ende der Gasse

Der leitende Effekt wurde mit Hinweisen zu möglichen Zielen (die Einkaufsstraße Alt-Fechenheim und gegenüber das nahe gelegene Mainufer) verstärkt, sie wurden daher jeweils am Beginn der Struktur in die Betonplatten eingraviert und dunkel hinterlegt. Die Hinweise beziehen sich dabei immer auf das gegenüberliegende Ende der Gasse, kleine Richtungspfeile unterstützen den Schriftzug optisch.

Als weitere Strategie zur Akzentuierung der Verbindungen zwischen Mainufer und Kernbereich wurde seitens der Planer im Gesamtkonzept die Einbindung von dauerhaften Objekten vorgeschlagen, deren Standort an den östlichen Endpunkten der Gassen am Leinpfad angedacht wurde. Diese Objekte können historische Bezüge in textlich informativer oder künstlerisch abstrakter Form aufnehmen und darstellen. So soll eine besondere visuelle Aufmerksamkeit durch Zielpunkte „Eyecatcher“ erreicht werden, die sich zum Markenzeichen für das Gebiet entwickeln.

Die Installation dieser Objekte war in der Phase der Entwurfsplanung noch nicht konkretisiert, sondern wurde für den künstlerischen Wettbewerb freigegeben und in einer weiteren Phase nach Beendigung der Baumaßnahme realisiert.

# Baumaßnahme

Die Grunderneuerung wurde in fünf Gassen durchgeführt: Lappengasse, Plessengasse, Löhnungsgasse, Leinwebergasse und Am Mainbörnchen. Die Ankergasse wurde aufgrund Ihres eigenen Charakters im Zusammenhang des Platzbereiches Burglehen und der homogenen Natursteinpflasterfläche nicht erneuert.

Die weitergehende Planung und Durchführung der Maßnahme erfolgte über die FAAG Technik GmbH mit fachlicher Begleitung durch das Amt für Straßenbau und Erschließung. Die Straßenbauarbeiten wurden von der Frankfurter Firma Philipp Drete Bauunternehmung GmbH durchgeführt. Die Bauzeit betrug insgesamt knapp 12 Monate von Anfang März 2016 bis Februar 2017.

Die Gassen wurden nacheinander gebaut, da die Ausführung der Arbeiten jeweils unter Vollsperrung erfolgen musste. Auf diese Weise konnten die Behinderungen für die Anwohner und Nutzer der Straßenbahn sowie für die Spaziergänger zum Mainufer minimiert werden. Die Arbeiten begannen in der Lappengasse, anschließend wanderte die Baustelle kontinuierlich weiter in die Plessengasse, dann zur Löhnungsgasse und Leinwebergasse, zuletzt wurde die Gasse Am Mainbörnchen umgestaltet. Aufgrund der Kleinteiligkeit und Enge in den Gassen wurde eine Bauzeit von 6-8 Wochen pro Gasse erforderlich.

Die grundsätzliche Umgestaltung beinhaltete den Rückbau der alten Oberflächen (Fahrbahn und Gehwege einschließlich Unterbau), den grundhaften Aufbau der Tragschichten, die Herstellung der neuen Entwässerung (Schlitzrinnen) sowie die Herstellung der neuen Oberflächenbeläge.

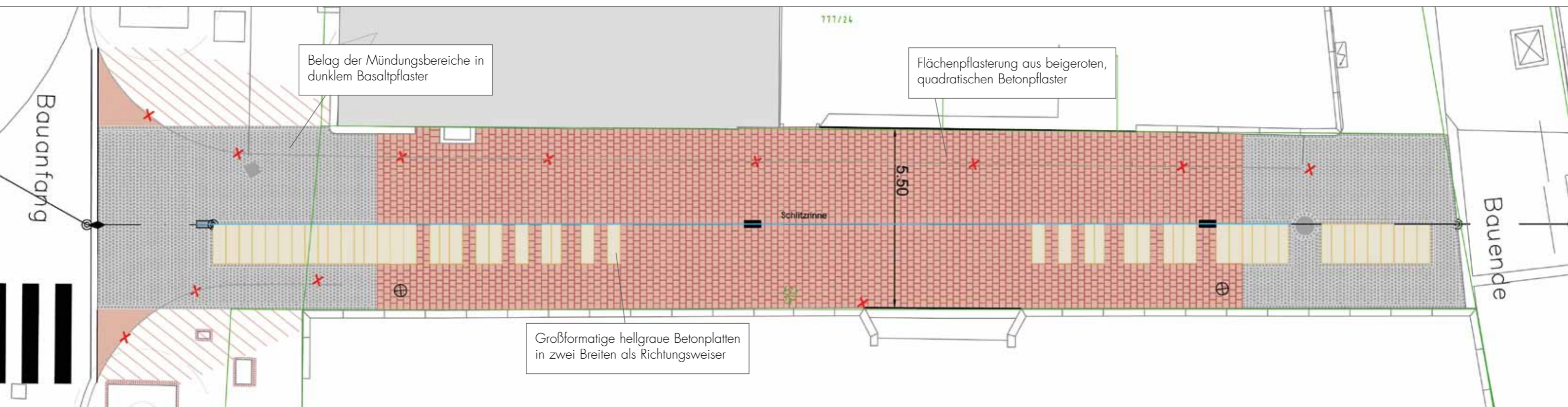
Während der Bauzeit musste in den engen Gassen auf unterschiedliche Gegebenheiten Rücksicht genommen werden. In Bezug auf die Höhenanpassung des Straßenaufbaus, musste wegen der zahlreichen Eingänge und Hofzufahrten auf die Bestandssituationen Rücksicht genommen werden. Gleichzeitig musste aber ein Mindestgefälle zur mittigen Entwässerung erreicht werden, ohne dass der Straßenquerschnitt dabei zu steil und damit unbequem begehbar wird, viele Kellerschächte wurden höhenmäßig individuell angeglichen. Zusammen mit den Anliegern konnten sehr gute Lösungen erreicht werden. In einer Gasse wurde die Erneuerung in zwei Bauabschnitte aufgeteilt, somit konnte ein Garagenhof weiter anfahrbar bleiben.

Die Anwohner konnten darüber hinaus ihre Hofeinfahrten, Zugänge oder Kellerschächte in eigener Beauftragung instand setzen, diese Möglichkeit wurde gerne angenommen und genutzt. Insofern konnte hier zusätzlich eine Harmonisierung in den einzelnen Gassen erwirkt werden, da manches Provisorium, wie z.B. Niveaungleichungen durch Betonrampen oder alte Kellerzugänge endlich bereinigt werden konnten. Die Planer und Bauleiter sowie die Mitarbeiter der Baufirma haben diesbezüglich jede Herausforderung flexibel angenommen und gelöst.

Im Zuge der Erneuerung wurde schließlich auch die Beleuchtung einheitlich in allen Gassen erneuert und an moderne Standards angepasst, in allen Gassen wurde auch die Anzahl der Leuchtenstandorte erhöht. Anstelle der hohen Auslegermaste wurden Mastleuchten aufgestellt, die maßstäblich und gestalterisch besser für die Enge in den Gassen geeignet sind.

Am Ende der Baumaßnahme wurden alle Gassen, außer der Leinwebergasse, verkehrsrechtlich neu beschildert und sind nun als verkehrsberuhigte Bereiche ausgewiesen. Das Parken ist in diesen Gassen nicht erlaubt, sodass sie jetzt als großzügige Verbindungswege zum Mainufer wirken können.

Die Baukosten für die Erneuerung der Gassen betrugen rund 560.000 Euro brutto.



Verlegeplan Lappengasse





Beengte Bauverhältnisse



Einbau der Magnumplatten



Richtungsweisende Struktur, Eingang Lappengasse



Plessengasse, Bestandssituation vorher



Visualisierung



Richtungsweisende Struktur, Eingang Lappengasse



Einheitliche, neue Beleuchtung



Grunderneuerung und neue Gestaltung

Vorher-Nachher-Darstellungen – Details



Beispiel Lappengasse – Mündung Alt-Fechenheim



Beispiel Plessengasse – Mündung Alt-Fechenheim



Beispiel Plessengasse – Mündung Leinpfad



Details Kellerschächte und Grundstückszufahrt



Beispiel Löhnungsgasse – Mündung Leinpfad



Details in der Leinwegergasse





## Wettbewerb „Kunst für Fechenheim“

Der öffentliche Raum im Kernbereich Fechenheim sollte im Rahmen der Erneuerung der Wege zum Mainufer auch durch die Einbindung von Kunstwerken aufgewertet werden.

Die Stadt Frankfurt hatte daher fünf Künstlerinnen und Künstler zur Teilnahme an einem Wettbewerb eingeladen, um Ideen für Kunstobjekte zu entwickeln, die dauerhaft in Fechenheims altem Zentrum aufgestellt werden sollen.

An ausgewiesenen Punkten zwischen der Fechenheimer Mainuferpromenade und dem Ortszentrum sollten sechs Skulpturen errichtet werden, die diese beiden gebietsprägenden Bereiche miteinander verbinden. Kunst wird an dieser Stelle als strategische Maßnahme verstanden. Die Objekte sollen als optische Fixpunkte wirken. Gewünscht war auch, dass sie Identifikationsmöglichkeiten für die Bevölkerung Fechenheims bieten und sich zum Beispiel mit der Geschichte des Stadtteils befassen. Der Interpretationsspielraum hierfür wurde weit gefasst. Die Werke durften selbstverständlich auch subversives Potenzial entfalten.

Die Künstlerinnen und Künstler Christoph Esser, Özlem Günyol/Mustafa Kunt, Levent Kunt und Silke Wagner haben sich der Herausforderung gestellt. Die Jury lobte die hohe Professionalität der präsentierten Wettbewerbsbeiträge und unterstrich die Schwierigkeit, dass die Kunst auf engem Terrain ihren Platz finden muss – gleichzeitig aber visuell hervortreten soll.

Eingeladen wurden professionelle bildende Künstlerinnen und Künstler mit akademischem Ausbildungsabschluss, die in Frankfurt leben und arbeiten. Die Künstler haben Erfahrung mit disparaten Schnittstellen-Thematiken, sowohl was die Inhalte betrifft (Land, Stadt, Natur, Verkehr, Freizeit und Kommerz usw.) als auch in Bezug auf die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien und Medien. Es wurde Wert darauf gelegt, dass die Arbeitsprinzipien der Künstler überraschende Lösungen für diese knifflige Aufgabe erwarten lassen. Ein überwiegender Teil der Künstler ist durch Werke bekannt, die den Dialog mit dem Publikum suchen. Einige Künstler arbeiten partizipativ oder haben einen gesellschaftskritischen (auch von Humor begleiteten) Denkansatz, der darauf abzielt den Kontext und Anlass des Kunstwerks zu reflektieren.

Die Künstler haben Großteils bereits Projekte für den öffentlichen Raum realisiert und sind qualifiziert, sich auf urbane Prozesse einzulassen, diese zu reflektieren und gleichzeitig langlebige Kunstwerke zu schaffen.

### Auszug aus der Auftragsbeschreibung und Objektanforderung:

- Sie sind eingeladen, als Künstler/Künstlerin sechs Skulpturen/Objekte zu entwerfen und zu liefern:
- Sie schlagen ein Konzept vor, das die Skulpturen in den Stadtteil Fechenheim einbindet und sich z.B. mit seiner städtebaulichen Situation, seiner Bevölkerungsstruktur, seiner Geschichte auseinandersetzt.
- Ziel des Konzeptes soll es sein, eine aktive Entwicklung in Gang zu setzen, die Kommunikation fördert und die Skulpturen sinnfällig in eine Choreographie/einen Gesamtplan einbindet.
- Sie können investigativ arbeiten und vor Ort eigene Recherchen anstellen. Sie sind frei, auf das, was Sie dort vorfinden, zu reagieren und eigene Schwerpunkte zu setzen.



Am Mainbörnchen, Zufahrt Vorher – Nachher

Am Mainbörnchen

- Die Konzepte dürfen auch prozessorientiert sein. Auch Interventionen sind möglich. Es müssen aber auch konkrete greifbare Ergebnisse eingeplant sein, die dauerhaft zurückbleiben. Davon sechs Skulpturen/Objekte für die ausgewiesenen Plätze.

Die wichtigsten Kriterien für die Kunstwerke sind neben der künstlerischen Qualität:

- Optische Wirksamkeit
- Einbindung in die Örtlichkeit, vor allem in Bezug auf den Straßenraum und die Anlieger
- Resistent gegen Vandalismus
- Verkehrssicherheit
- Langlebigkeit
- Niedrige Unterhaltskosten/Kostenbegrenzung

Die Jury entschied sich einstimmig für den Entwurf von Silke Wagner. „Die Skulpturen werden Einfluss auf ihre Umgebung nehmen. Sie werden einen dynamischen und lebendigen Prozess anregen und einen kommunikativen Austausch anstoßen. Damit leistet die Kunst einen wichtigen Beitrag zur Stadtidentität des Ortsteils“, so Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig.

„Unser Ziel ist es, nicht nur planerisch gestaltend, sondern auch durch künstlerische Setzungen die Verbindung zwischen der Einkaufsstraße und dem Fechenheimer Mainufer optisch stärker zu akzentuieren und die Aufmerksamkeit auf die Verbindungsachsen zu lenken“, erklärt Planungsdezernent Mike Josef. Wer die beengten Straßen- und Platzverhältnisse vor Ort kennt, weiß: keine leichte Aufgabe.

Der Gewinner-Entwurf von Silke Wagner sieht vor, sechs Wind-Skulpturen im Stadtraum zu platzieren. Sowohl die Machart als auch die einzelnen Motive der Objekte berücksichtigen die Besonderheit des Ortes und greifen auf Fechenheimer Traditionen zurück.

#### Mitglieder der Jury waren:

##### Fach-Jury

- Jochem Hendricks (Bildender Künstler Frankfurt am Main)
- Michael Hierholzer (Kunstkritiker FAZ)
- Dr. Beate Kemfert (Direktorin Opelvillen Rüsselsheim)
- Matthias Ulrich (Kurator Schirn Frankfurt am Main)

##### Auslober

Stadt Frankfurt am Main, vertreten durch die jeweils für Planung und Kultur zuständigen Dezernate. Die Entscheidung für die Künstlerinnen und Künstler, die zum Wettbewerb eingeladen wurden, hat eine Fach-AG getroffen:

- Dr. Jessica Beebone (Kunstsachverständige, Kulturamt Frankfurt am Main)
- Manuel Raven (Bildender Künstler Frankfurt am Main)
- Christoph Schütte (Kunstkritiker Frankfurt am Main)
- Jakob Sturm (Leiter der Produktions- u. Ausstellungsplattform basis e.V. Frankfurt am Main)

## Wettbewerbsbeiträge

#### Kurzporträt der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler

##### Christoph Esser

\* 1982 in Essen

Studium der Fotografie und experimentellen Gestaltung an der Folkwangschule Essen, Studium der freien Bildenden Kunst an der Städelschule in Frankfurt bei Tobias Rehberger und Willem de Rooij (2009-2013).

Das Œuvre von Christoph Esser umfasst in erster Linie Skulpturen, Objekte und Malerei. Im Mittelpunkt seiner künstlerischen Auseinandersetzung, steht die Erforschung des Raumes und sein Verhältnis zur Form. Formalästhetisch bewegt sich sein Werk im spielerischen Grenzgang zwischen Abstraktion und Figuration. „Die Verortung eines Objektes auf der Grundlage von Sinn, Zweck und Bedeutung ist dabei eines meiner zentralen Interessen.“ (Christoph Esser) Christoph Esser war in zahlreichen Gruppenausstellungen in der Rhein-Main-Region vertreten. 2013 richteten die Opelvillen Rüsselsheim seine erste Einzelausstellung aus. Christoph Esser lebt und arbeitet seit 2017 in Essen.

Website

<http://christophesser.net/>

##### Özlem Günyol und Mustafa Kunt

\* 1977 und \*1978 in Ankara

Studium der Bildhauerei an der Hacettepe University in Ankara, ab 2001/2002 Studium an der Städelschule Frankfurt. 2006 schließt Özlem Günyol ihr Studium als Meisterschülerin bei Ayse Erkmen ab, 2008 schließt Mustafa Kunt sein Studium als Meisterschüler von Wolfgang Tillmans ab.

In ihren Gemeinschaftsarbeiten setzen sich Özlem Günyol und Mustafa Kunt mit kulturellen und gesellschaftlichen Phänomenen auseinander. Dabei geht es vornehmlich um historische und politische Themen und die Frage wie Macht und Autorität in Zeichensystemen verankert sind und damit in unserer visuellen Wahrnehmung. Ein Schwerpunkt ihrer hoch ästhetischen Arbeit sind Installationen, die für den öffentlichen Raum geschaffen werden. Özlem Günyol und Mustafa Kunt sind mit ihren Arbeiten international vertreten und wurden 2017 mit dem HAP Grieshaber Preis ausgezeichnet. Sie leben und arbeiten in Frankfurt am Main.

Website

<http://studios.basis-frankfurt.de/user/oeguenyol>

**Levent Kunt**

\*1978 in Ankara

Studium an der Hacettepe University, Ankara (1998-1999), danach an der Kunsthochschule Mainz und von 2003 bis 2006 an der Akademie der Künste Wien mit einem Diplomabschluss bei Heimo Zobernig.

Levent Kunt nimmt die Stadt und den öffentlichen Raum zum Ausgangspunkt seiner künstlerischen Untersuchungen. Er schafft vorrangig Installationen, die zur aktiven Teilhabe anregen können. Mit minimalen Eingriffen, gelingt es dem Künstler die gewohnte Wahrnehmung des öffentlichen Raumes in neue Bahnen zu lenken. „Meine Arbeiten“, so der Künstler, „beziehen sich auf soziale Prozesse, greifen aber nicht konkret in sie ein. Mir geht es um das Schaffen einer Situation, nicht eines fertigen Zustands.“ Levent Kunt ist mit seinen Arbeiten im In- und Ausland präsent. 2017 Stipendiat der Villa Serpentara Olevano Romano, 2016 „state of the city“ Residency, Ausstellung und Katalog, Rotterdam/Frankfurt. Seit 2007 temporäre Arbeiten im Frankfurter Stadtraum. Levent Kunt lebt und arbeitet in Frankfurt am Main.

Website

<http://www.leventkunt.com/>

**Silke Wagner**

\*1968 in Göppingen

1995-2001 Studium an der Städelschule Frankfurt bei Thomas Bayrle, 2007-2009 Gastprofessur Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, 2012 Vertretungsprofessur Kunst und Öffentlicher Raum, Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg.

Das Werk der in Frankfurt lebenden Künstlerin findet meist in und mit der Öffentlichkeit statt. Bereits in ihren frühen Aktionen und Projekten geht es Silke Wagner um eine Verschiebung von Bedeutungsebenen zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, zwischen dem sozialen und dem kunstimmanenten Bereich. Wagners medienübergreifende Arbeiten zielen auf Kommunikation. Ob Skulptur, Lichtinstallation oder Flaggen, im Kontext des Stadtraums entfaltet die Attraktivität der Arbeiten ihr subversives Potential. „Es sind künstlerische Modelle der Mobilmachung von Öffentlichkeit in Geschichte und Gegenwart, die Wagners Werk bestimmen“ (Marius Babias). Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen und Ausstellungsprojekten im öffentlichen Raum u.a.: German Open, Kunstmuseum Wolfsburg, 2000, skulptur projekte münster 07, 2007, Emscherkunst, 2010, Biennale Bern, 2012. 2007 erhielt Silke Wagner vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst den Mara Sibylla Merian-Preis.

Website

[http://wilmatoiksdorf.de/silke\\_wagner/](http://wilmatoiksdorf.de/silke_wagner/)

## SECHS SKULPTUREN FÜR DEN FECHENHEIMER LEINPFAD – CHRISTOPH ESSER

Der Entwurf von Christoph Esser sieht eine sechsteilige Skulpturengruppe entlang des Fechenheimer Leinpfades vor. Kraftvolle Formen und Farben machen jedes Objekt zu einem visuellen Ereignis, das je nach dem von welchem Standort es betrachtet wird, immer anders aussieht. Christoph Esser hat sich in seinem Entwurf mit den Veränderung und Transformationen beschäftigt, die der Fechenheimer Stadtraum über die Jahre erfahren hat, wenn z.B. aus dem ehemaligen Postgebäude heute ein Solarium geworden ist oder aus einem Gasthaus ein Kino und aus dem Kino ein Spielkasino. Auf diesen Prozess der Aneignung und Verfremdung antwortet er mit seiner Arbeit. Dabei interessieren ihn das Potential und die Flexibilität einer Form. Für die geplanten Objekte bedeutet das, dass sie sich aus der Annäherung erschließen. Von weitem mag das eine oder andere Objekt zweidimensional erscheinen, bis bei näherer Betrachtung deutlich wird, dass dieser Körper sogar begehbar sein kann, man durch ihn hindurchschauen kann. Allen sechs Skulpturen gemeinsam: bekannte und unbekannte Einzelformen fügen sich wie Bauteile zu einem vielschichtigen, architektonischen Ganzen zusammen. Essers Skulpturen sprechen eine sinnliche Sprache. Sie fallen nicht nur optisch auf und ins Auge, sondern nehmen sich auch physisch Raum. Die Skulpturen sollen sich in ihr Umfeld integrieren. Sie sollen den Raum nicht blockieren, aber visuell doch hervorstechen. Jede Figur markiert individuell einen Ort. Zusammen gesehen bilden die sechs Objekte eine Einheit.

**Material:** Zwei-Komponentenwerkstoff in Leichtbauweise (Polystyrol/EPS), Alkydharz-Buntlack, Polyurea-Versiegelung. Das Material findet z.B. in der Herstellung von Wakeboard-Schanzen Verwendung und hält extremen Belastungen stand. Reparaturen sind möglich. Stahlrohre verbinden die einzelnen Bauteile.



*Plessengasse, Visualisierung*

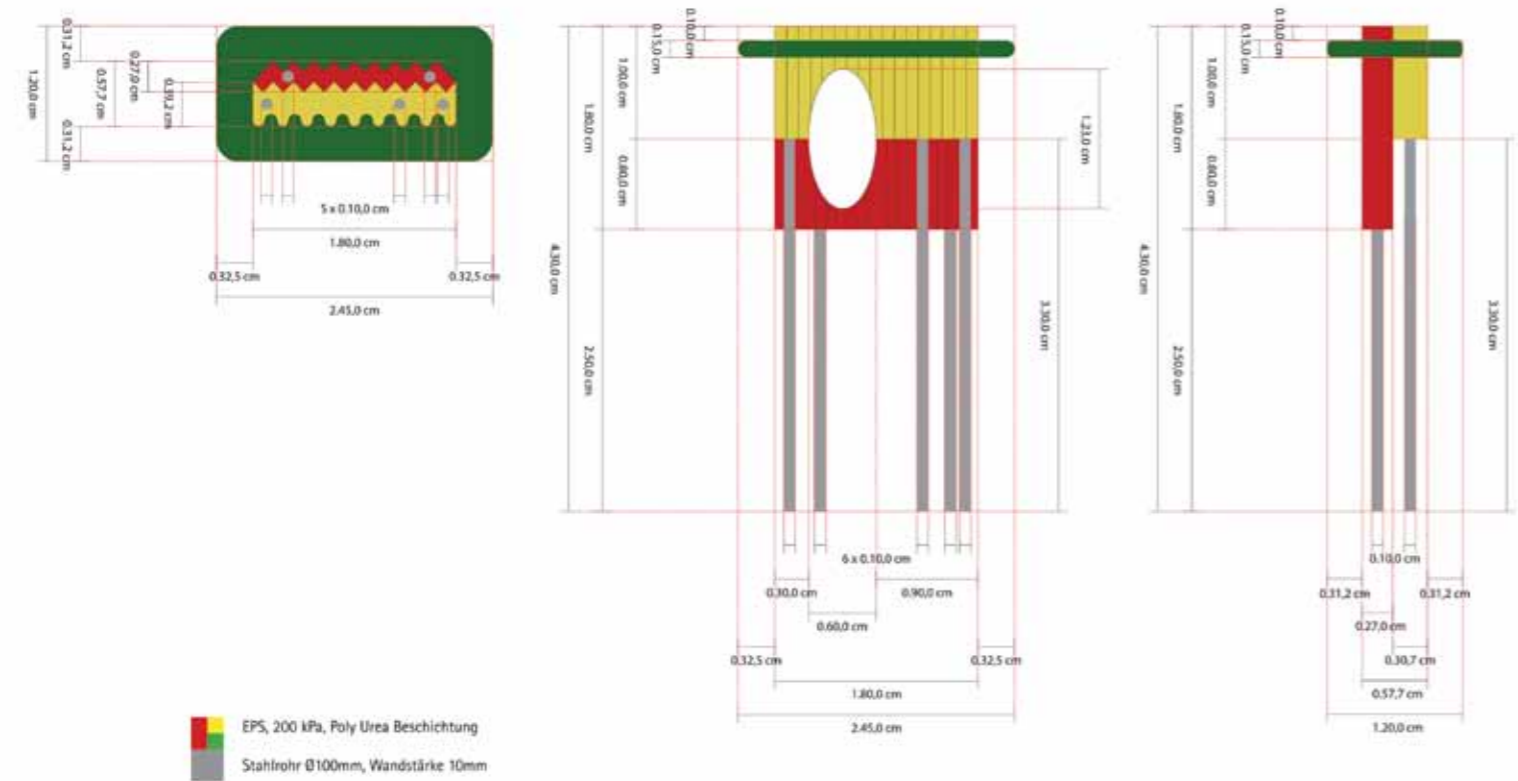


*Plessengasse Visualisierung*

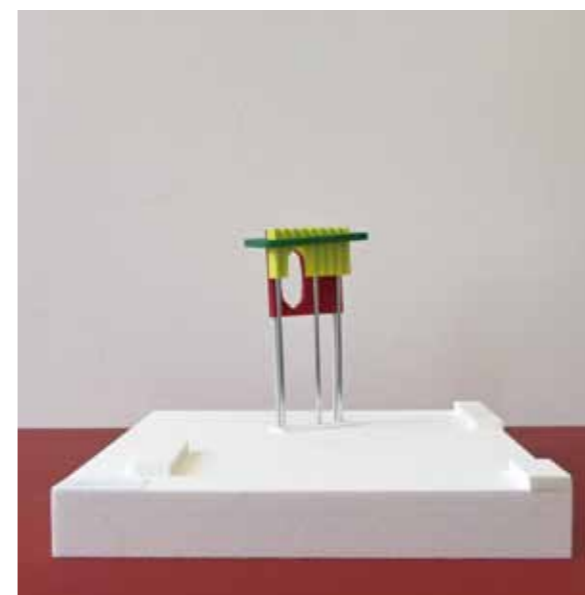


*Leinwebergasse, Visualisierung*





Lappengasse, Konstruktionszeichnung und Visualisierung



Modell Lappengasse



Modell Plessengasse



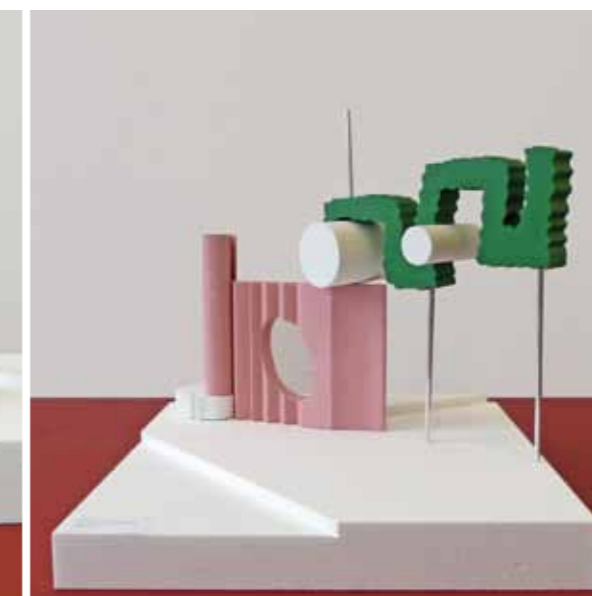
Modell Löhnungasse



Modell Leinwebergasse



Modell Ankergasse



Modell Am Mainbörnchen

## CITY'S JEWELRY – ÖZLEM GÜNYOL UND MUSTAFA KUNT

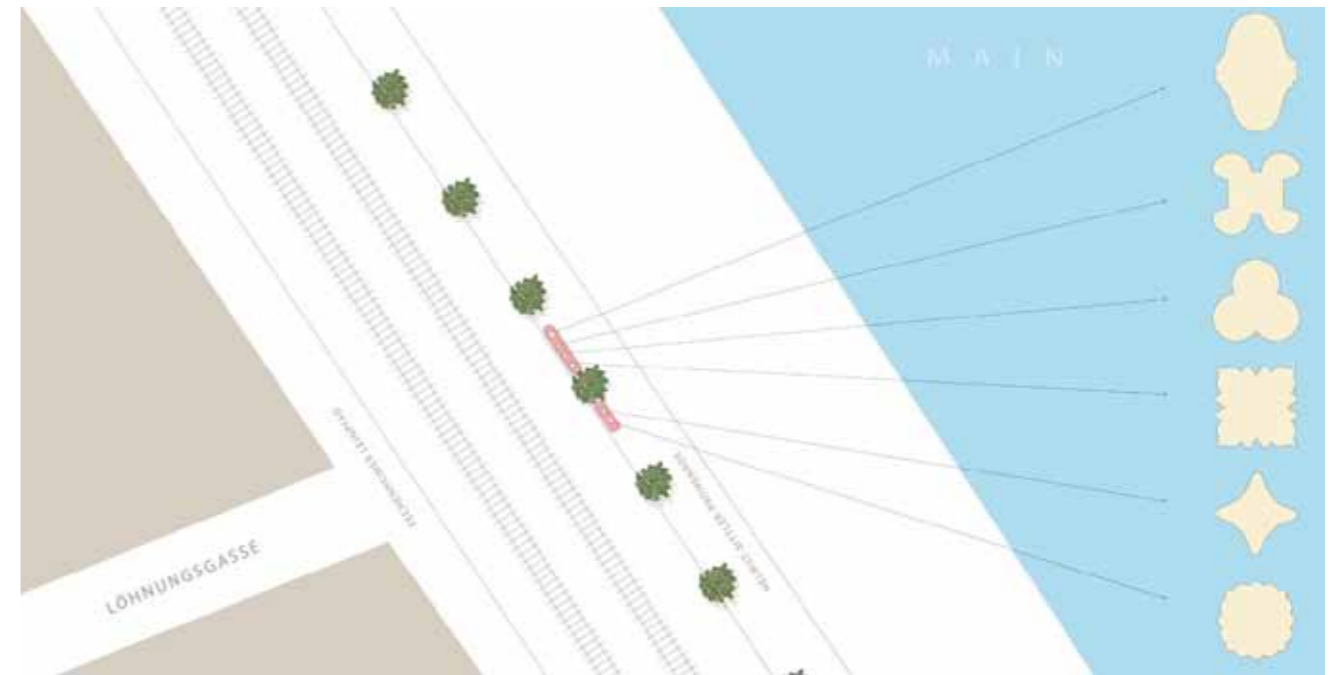
Özlem Günyol und Mustafa Kunt haben sich mehrere Monate intensiv mit dem Stadtteil Fechenheim und dem für die Kunstwerke vorgesehenen Standort beschäftigt. Sie kamen zu der Erkenntnis, dass sich die heterogene Umgebung und dichte Bebauung einer künstlerischen Intervention verweigert. Sie entschlossen sich daher auf Vorhandenes zu reagieren und spezifischen Details ihre Aufmerksamkeit zu schenken, um die besondere Eigenart Fechenheims herauszustellen, ein Ort, der sich elementar von Frankfurt unterscheidet und doch zur Mainmetropole dazugehört.

Während ihrer Recherchen haben die beiden Künstler immer wieder Ornamente aus dem Fechenheimer Stadtbild – vorzugsweise Architekturdekor, aus den sechs Gassen und der Einkaufsstraße Alt Fechenheim – fotografiert. Aus diesem Bildatlas wurden Motive verschiedener Epochen ausgewählt und transformiert. Sie bilden die Grundformen einer 16-teiligen Skulpturen-Installation, bestehend aus drei Objekttypen: der drei Meter hohen Säule, der 80 cm hohen Sockelskulptur und benutzbaren Sitzskulpturen. Die Objekte sind entlang der Mainseite und an den Gassenmündungen zu platzieren. Mit ihren „Stadtjuwelen“ entwerfen Özlem Günyol und Mustafa Kunt ein visionäres Bild, das letztlich auch als Appell an das kulturelle Bewusstsein des Stadtteils verstanden werden kann. Sie adaptieren die Idee der antiken Stadt, aus deren verschütteter Existenz einzelne möglicherweise tragende Säulen herausragen, wie Zeugnisse vergangener Epochen, die es zu entziffern, zu interpretieren/verstehen und möglicherweise in neue Kontexte zu stellen gilt. Die Kunst der Gegenwart ist ein solcher Kontext. Sein Potential zeigen die beiden Künstler auf, nicht zuletzt in dem sie spielerisch auf ihre eigene Geschichte, die Minimal-Art der 60er Jahre, verweisen.

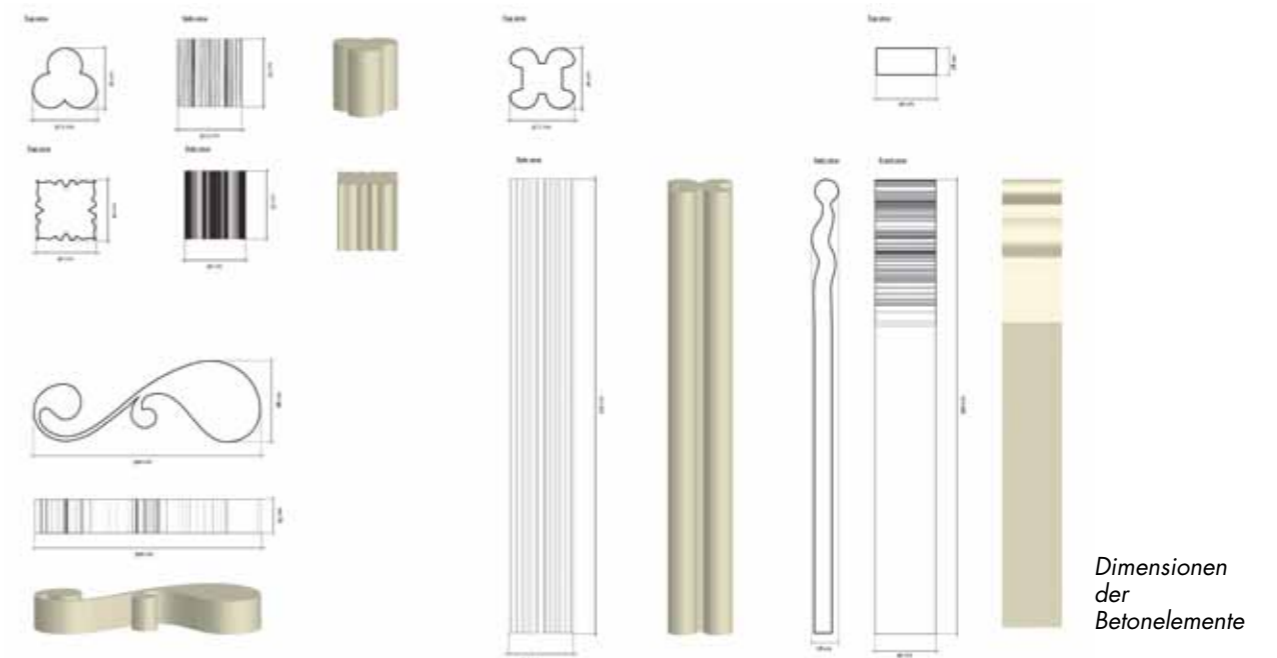
**Material:** elfenbeinfarbener, pigmentierter Betonguss



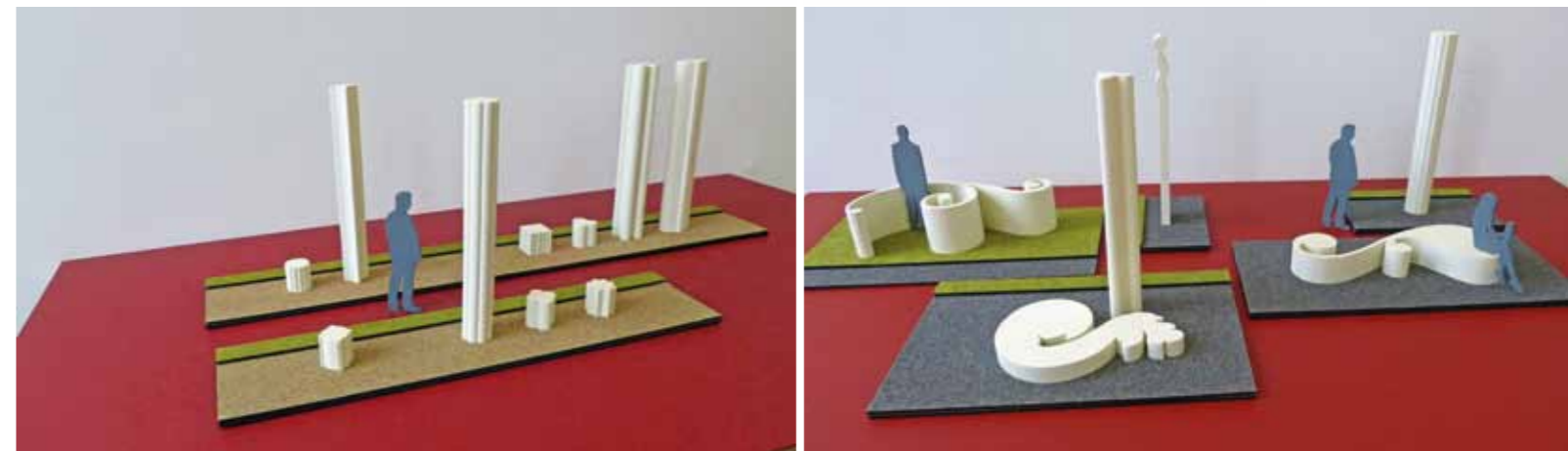
Ornamente aus dem Fechenheimer Stadtbild – „Stadtjuwelen“



Standort an der Helmut-Sittler-Promenade gegenüber der Löhnungsgasse, Grundriss



Dimensionen der Betonelemente



Modelle





Entlang der Promenade, Visualisierung



Lappengasse



Plessengasse



Visualisierte Ansicht vom Leinpfad aus



Leinwebergasse



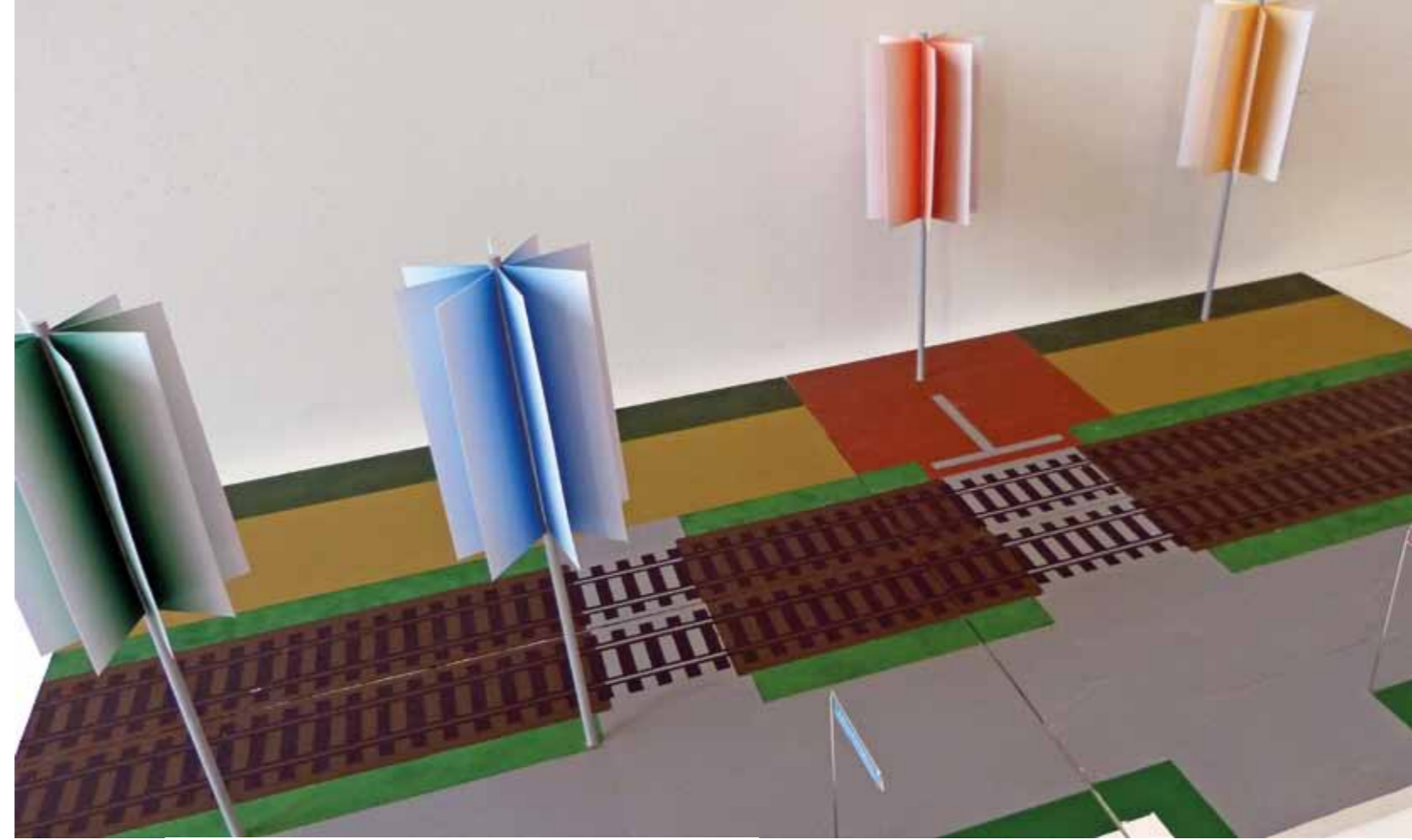
Ankergasse

## FAHNEN UND STRASSENSCHILDER – LEVENT KUNT

Levent Kunt schlägt in seinem Entwurf eine Kombination aus Farbleitsystem und skulpturaler Setzung vor. Es besteht aus sechs Objekten identischer Form, in sechs verschiedenen Farben. Jeder Gasse ordnet er eine Farbe zu, die sich in einer neuen Straßenbeschilderung wiederholt. Die Schilder mit den Gassenamen lässt Kunt aus farbigem Email fertigen. Die Plessengasse erscheint z.B. in Gelb, die Ankergasse in Violett, die Lappengasse in Orange. Ein Objekt gleicher Farbe, steht am Ende in der Blickachse jeder Gasse; entweder direkt auf dem Leinpfad oder auf der Mainuferseite.

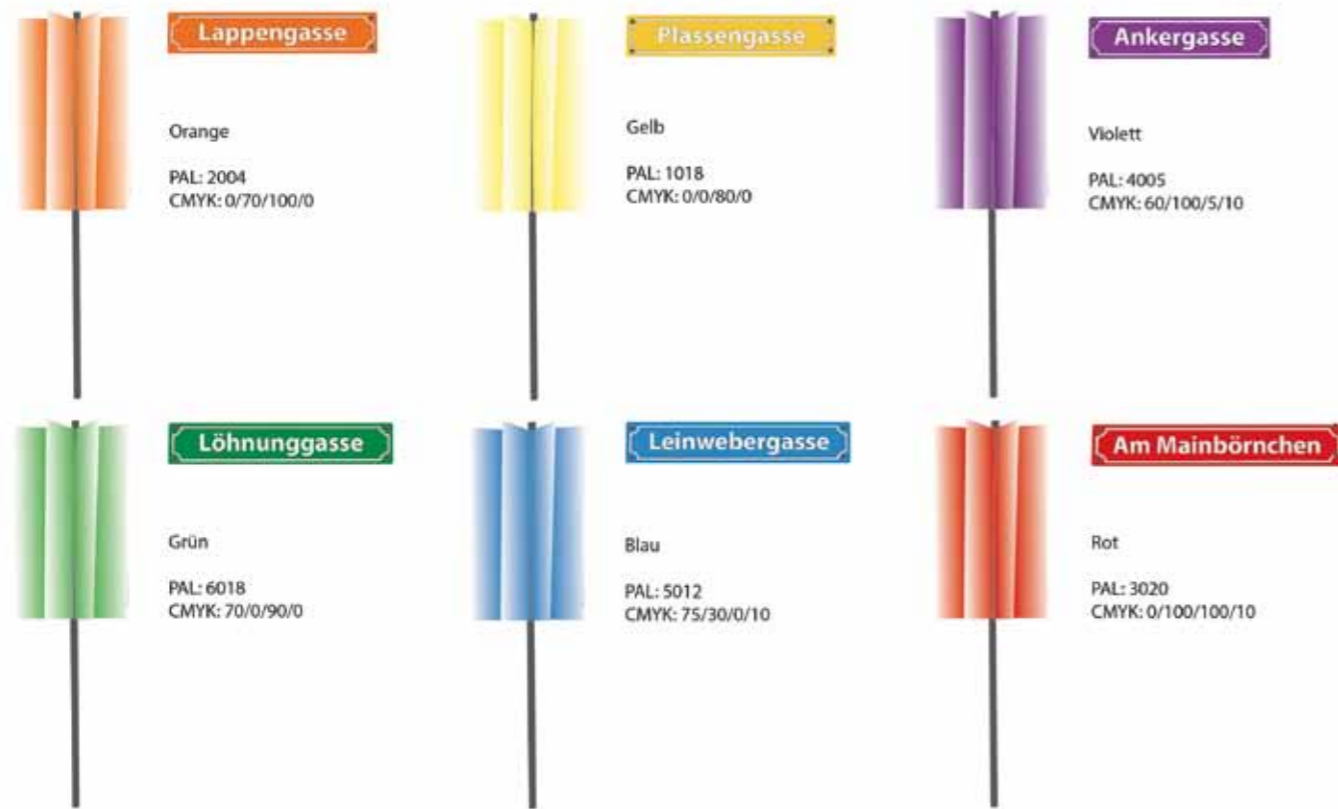
Bei den Objekten handelt es sich um sechs Meter hohe Fahnenobjekte, bestehend aus einem Fahnenmast mit acht konzentrisch angeordneten PVC-Bannern, die in Rahmen fixiert sind und sich leicht im Wind bewegen können. Ein von Innen nach Außen heller werdender Farbverlauf bringt Dynamik ins Spiel. Der Farbwechsel orientiert sich an der Goethe'schen Farbenlehre. Er schafft einen atmosphärischen Raum, indem er über Distanzen hinweg die Gassen miteinander verbindet, Akzente setzt und das Gesamtbild rhythmisiert. Die Fahnenobjekte sind auch von der Altstadtseite aus zu sehen. Sie sind so hoch, dass sie die Sicht nicht versperren, aber von Weithin sichtbar sind. Für Levent Kunt haben die schriftlosen Fahnen-Skulpturen keinerlei Symbolwert, sie verbreiten keine Botschaft, stehen für keine Nation, Ideologie oder Partei. Ihre Funktion ist es jeden, der sie sieht, im Namen des Stadtteils Fechenheim zu begrüßen.

**Material:** PVC-Banner, Metallstange, Emailschild. Der Künstler verwendet für seinen Wettbewerbsentwurf bewusst kunstferne Materialien, die im Stadtraum bereits vorhanden sind.

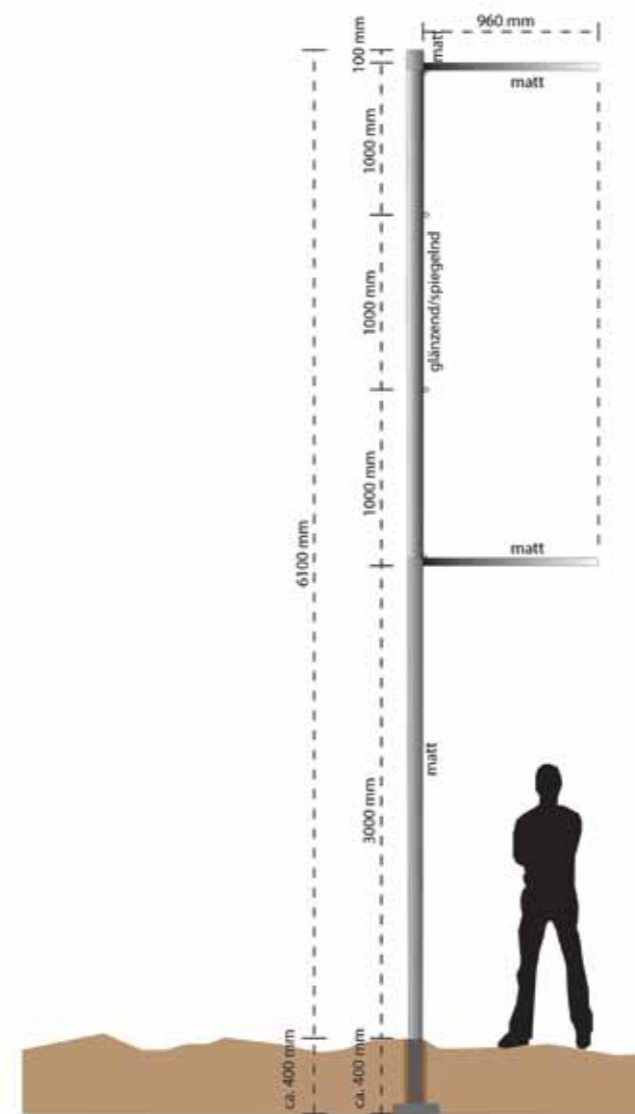


Modell der Fahnenobjekte

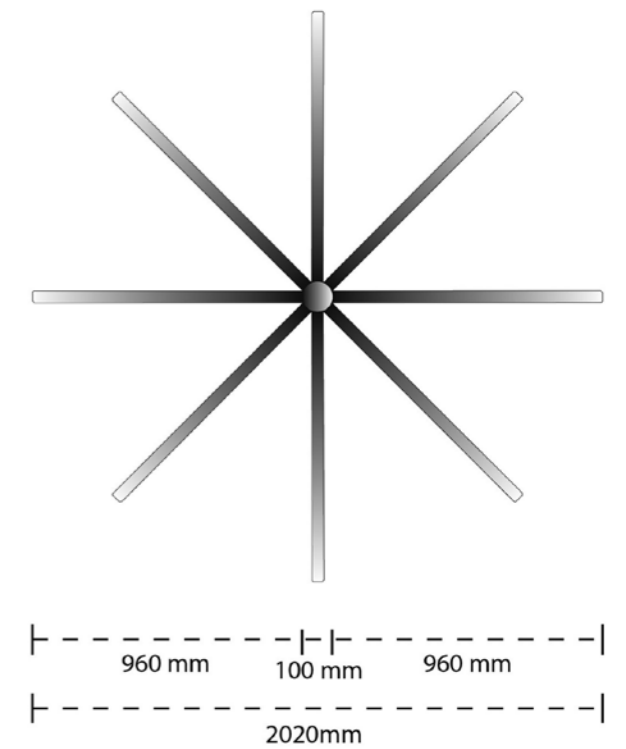
### Farbnummern von den Fahnen und Straßenschilder



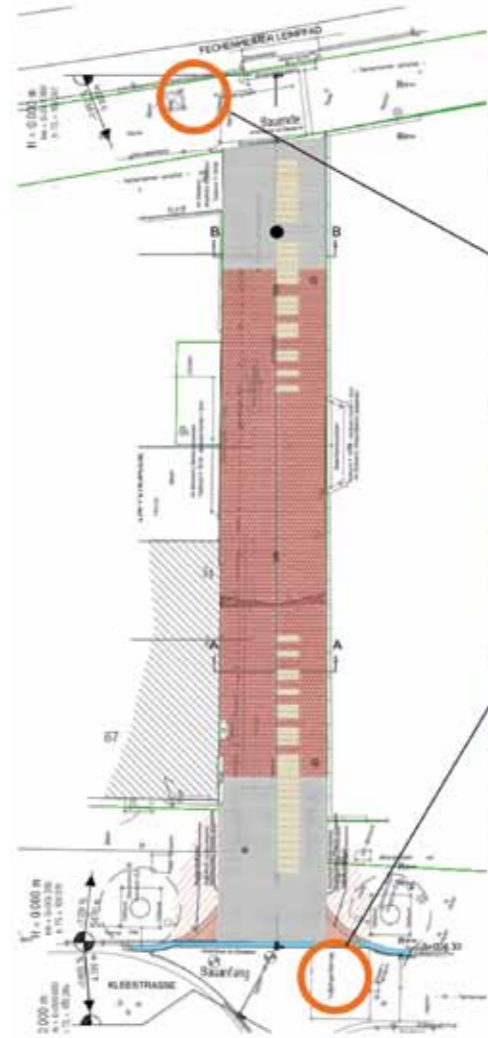
Farbkonzept, angelehnt an Goethes Farbenlehre



Konstruktionschema



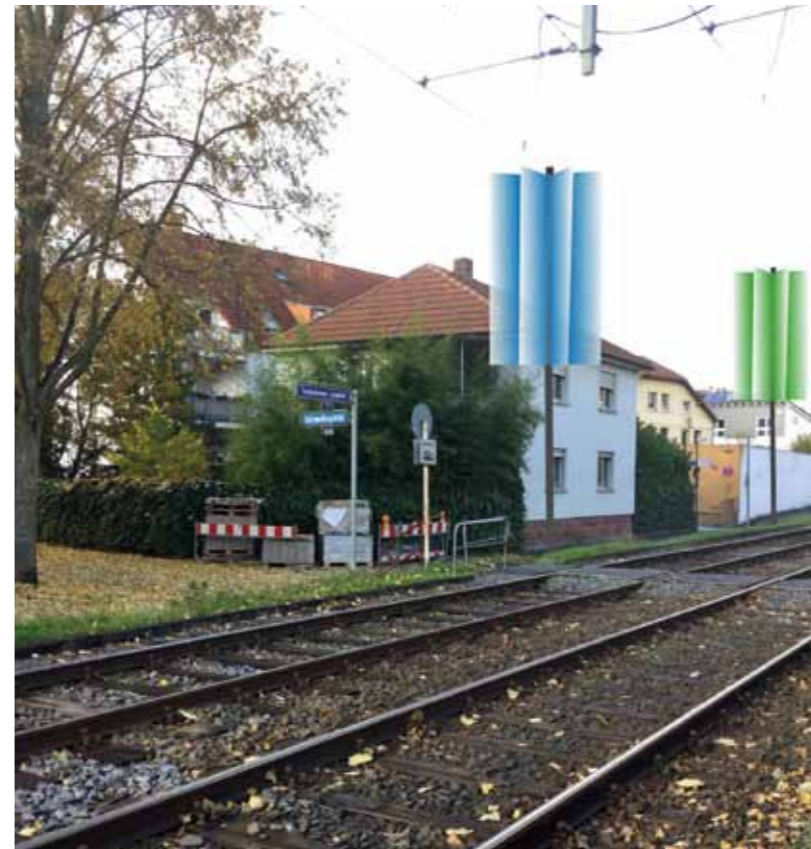
Die Konstruktion in der Vogelperspektive



Orange für die Lappengasse



Grün und Blau für die Löhnung- und Leinwebergasse





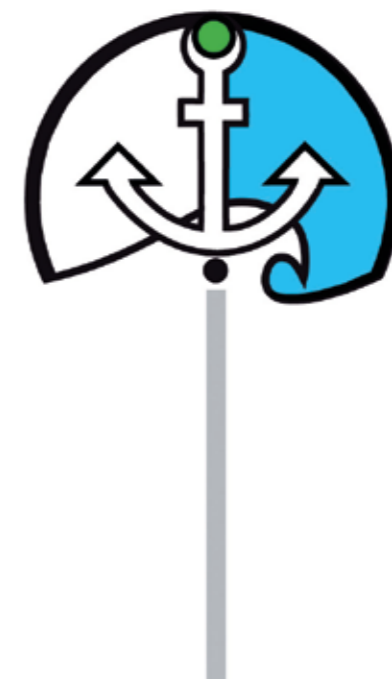
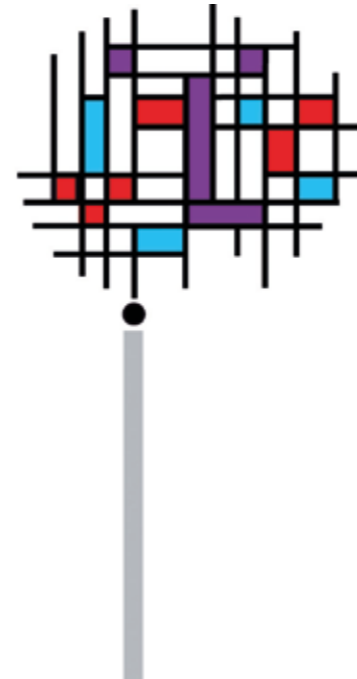
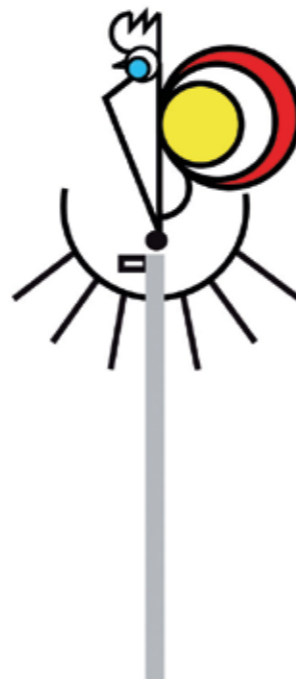
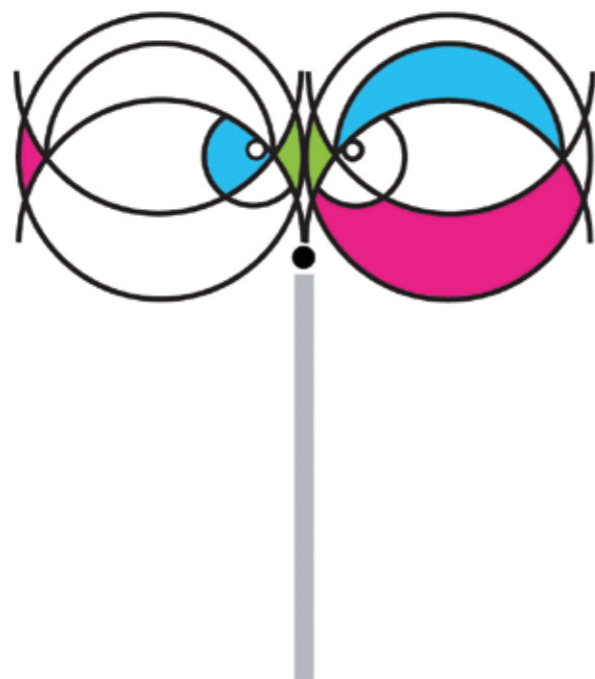
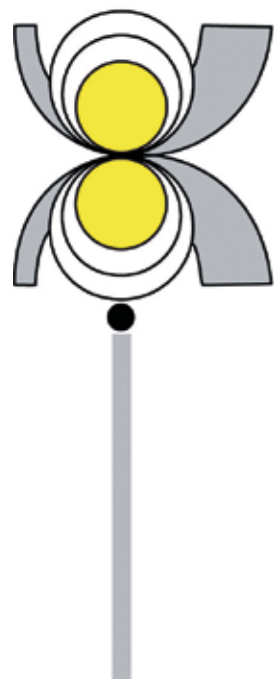
Silke Wagner

### SIEGERENTWURF: IM WIND. SECHS SKULPTUREN FÜR FECHENHEIM – SILKE WAGNER

Ausgangspunkt für den Entwurf von Silke Wagner ist der Gedanke Kunst zu schaffen, die mit der Umgebung korrespondiert, die ihr etwas hinzufügt, aber den wenigen zur Verfügung stehenden Raum sorgsam verhandelt. „Mir war es deshalb ein besonderes Anliegen, eine ortsspezifische Arbeit zu entwickeln, die die räumlichen Besonderheiten berücksichtigt, aber gleichzeitig einen eigenständigen visuellen Kontrastpunkt setzt, der die etablierte Wahrnehmung des Ortes bricht und neue Referenzpunkte setzt.“ (Silke Wagner)

Silke Wagner entscheidet sich, Vorhandenes aufzugreifen und künstlerisch zu verarbeiten. Und sie legt Wert darauf, mit ihrem Vorhaben nicht auf die attraktive und gelungen gestaltete Uferpromenade auszuweichen, sondern sich mit den realen Gegebenheiten auf dem Leinpfad zu konfrontieren. Zum einen ist da die, nicht zu übersehende, Fülle existierender Beschilderungen, Pollern und Absperrungen, zum anderen reagiert die Künstlerin auf eine Besonderheit, die man in erster Linie nicht sehen, aber doch spüren kann, nämlich den immer wieder am Fechenheimer Mainufer wehenden Wind. Silke Wagner entwirft sechs Skulpturen, die nach dem Prinzip von Wetterfahnen konzipiert sind.

Wetterfahnen dienten früher der Wettervorhersage und waren durch ihre Gestaltung auch gleichzeitig Haus- und Schutzzeichen. Auf ihrer Motivsuche hat sich Silke Wagner mit der Geschichte der sechs Gassen befasst. Für die Skulptur im Mündungsbereich der Lappengasse greift Wagner auf das Postsymbol zurück, da sich hier früher das Fechenheimer Postamt befand. Die Skulptur für die Plessengasse (die nach zwei Fechenheimer Bürgermeistern benannt ist) zeigt zwei gespiegelte Fische und verweist damit auf die lange Fischereitradition Fechenheims und den Fisch im Stadtwappen. Die Einfahrt zur Löhnungsgasse befand sich früher zwischen dem Gasthaus Adler und der Metzgerei Hahn. Daran erinnern der Hahn und der Adler als Motiv der entsprechenden Skulptur. Die Leinwebergasse erinnert an die Lein- und Tuchweberei, die in Fechenheim für viele Jahrzehnte ein wichtiger Erwerbszweig war. Die Skulptur nimmt dies durch das abstrakte Webmotiv auf und verweist mit dem deutlich hervorgehobenen „L“ auf den Namen der Gasse. Der Anker wird zum Motiv in der Ankergasse und der Wassertropfen verweist Am Mainbörnchen auf die Wasserquelle (Born), die der Gasse ihren Namen gab.



Die Motive der Wind-Skulpturen geben in ihrer abstrahierten und ästhetisch variierten Form Hinweis auf die Historie und den ehemaligen Bedeutungszusammenhang der Gassen, der in der heutigen Zeit in Vergessenheit geraten ist. Geschichte wird Teil eines Spiels, sie fließt ein, taucht auf und verschwindet wieder. Die Motive sind aber auch – gerade durch die vorgenommene Variation und Reduzierung – eigenständige grafische Elemente, die sich durch eine hohe Wiedererkennung auszeichnen.

Jede der zwischen drei und vier Meter hohen Skulpturen wird in einem aufwendigen Kunstschmiedeverfahren hergestellt. Die Schmiedekunst ist ein traditionelles Kunsthandwerk, bei dem Metall durch Hämmern, Pressen oder Verdrehen geformt und bearbeitet wird. Erst beim Herstellungsprozess in der Werkstatt wird der gezeichnete Entwurf in Zusammenarbeit mit dem Kunstschmied in ein räumliches Objekt übersetzt. Die sechs Wind-Skulpturen funktionieren für sich genommen als eigenständige Kunstobjekte, gleichzeitig stehen sie aber in einem inhaltlichen Zusammenhang und bilden durch ihre einheitliche Formensprache eine visuelle Klammer zwischen den Orten.

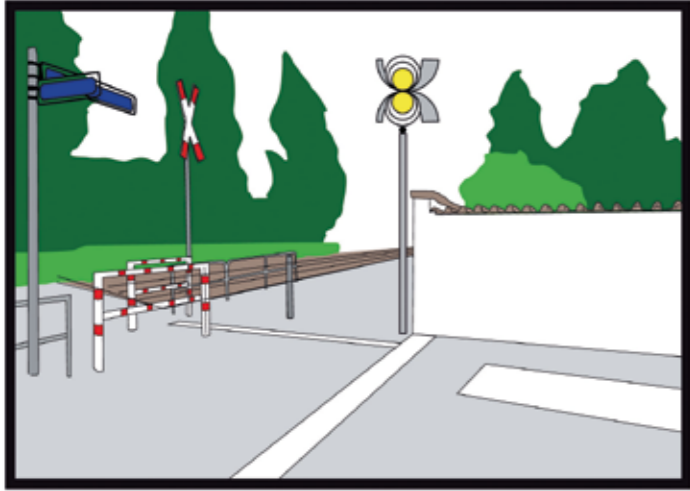
Das gelingt nicht nur durch die farbliche Gestaltung der Skulpturen und ihre traditionell ausgeführte (kunst)handwerkliche Verarbeitung, sondern auch durch ihre Interaktions- und Reaktionsfähigkeit auf Windimpulse.

Dadurch beginnen sich die Wind-Skulpturen langsam zu bewegen, setzen farbige Lichtreflexe und ziehen dadurch Aufmerksamkeit auf sich.

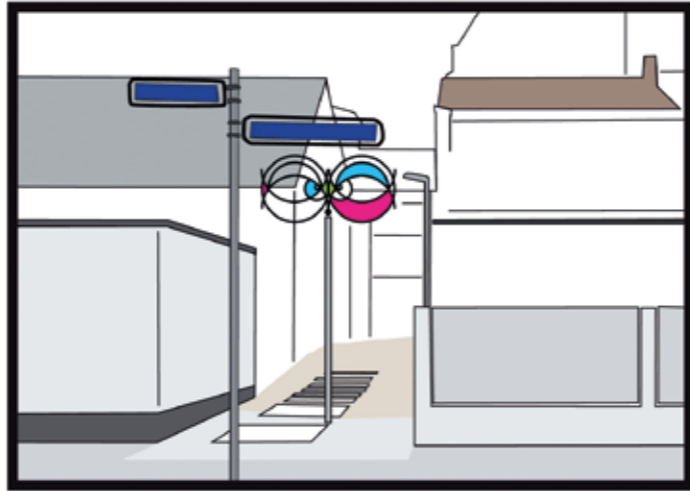
In den Augen der Jury überzeugten die Schlüssigkeit des Konzeptes und die Tatsache, dass der ortsspezifische und kluge Entwurf von Silke Wagner zur Identifikation der Bevölkerung mit der Geschichte Fechenheims beiträgt. Mit einer sechsteiligen Postkartenserie, in der die Künstlerin die Motive grafisch aufarbeitet, wird diese Idee abgerundet (nähere Informationen auf Seite 46).

**Material:** Schmiedeeisen, farbig gefasst, feuerverzinkt und pulverbeschichtet

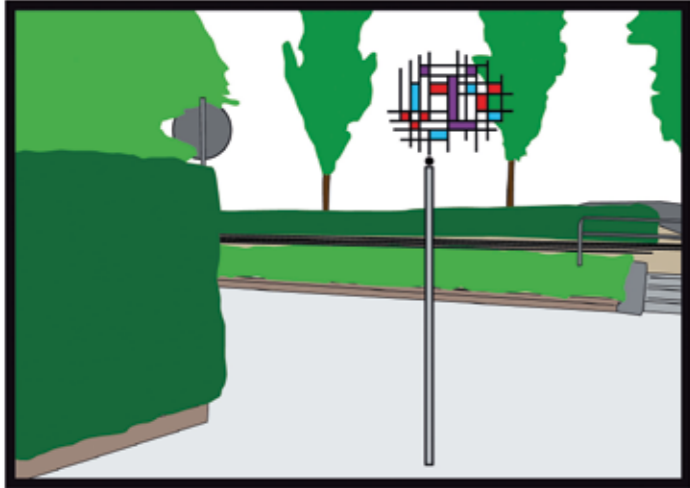
LAPPENGASSE



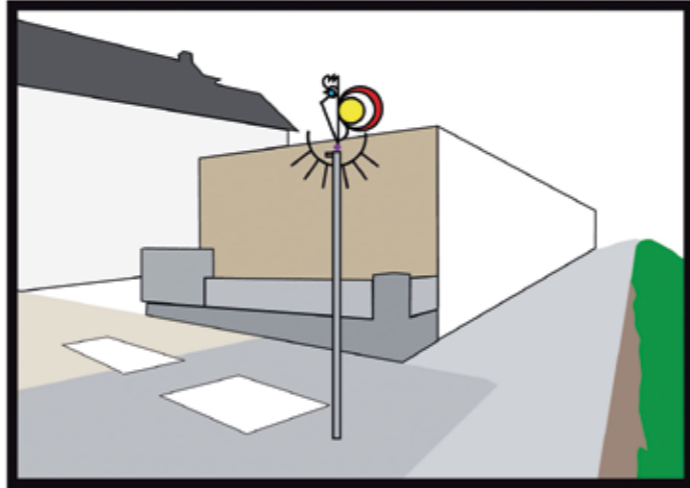
PLESSENGASSE



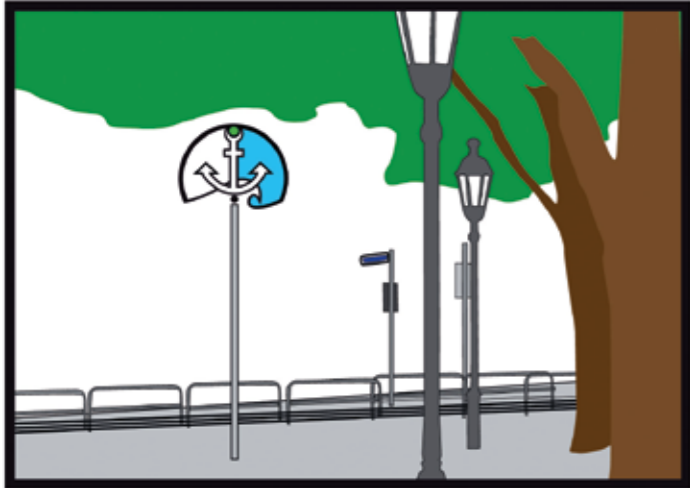
LEINWEBERGASSE



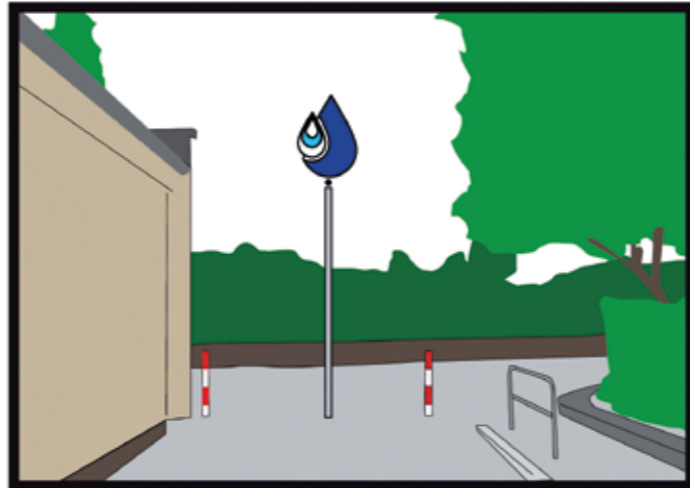
LÖHNUNGASSE



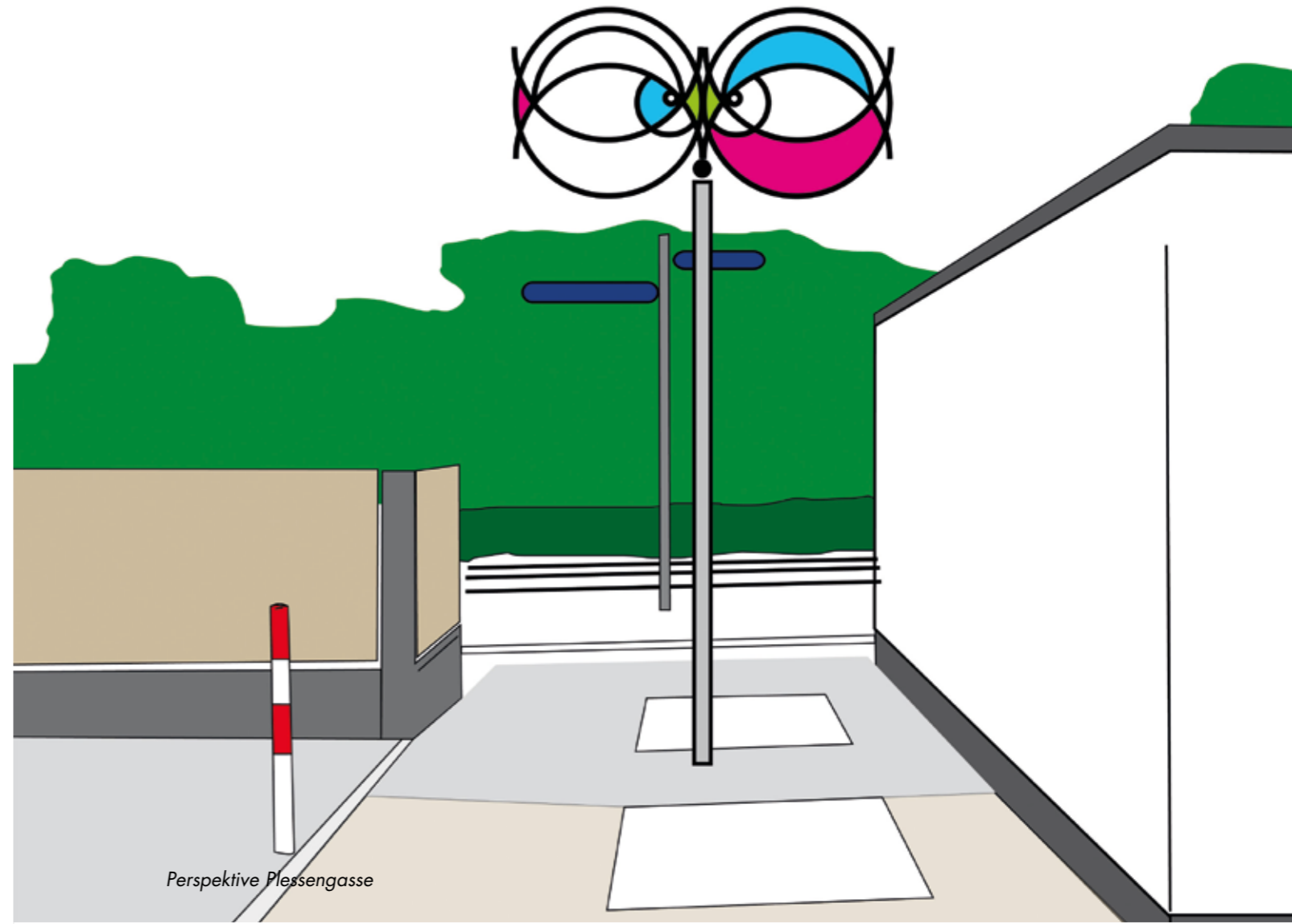
ANKERGASSE



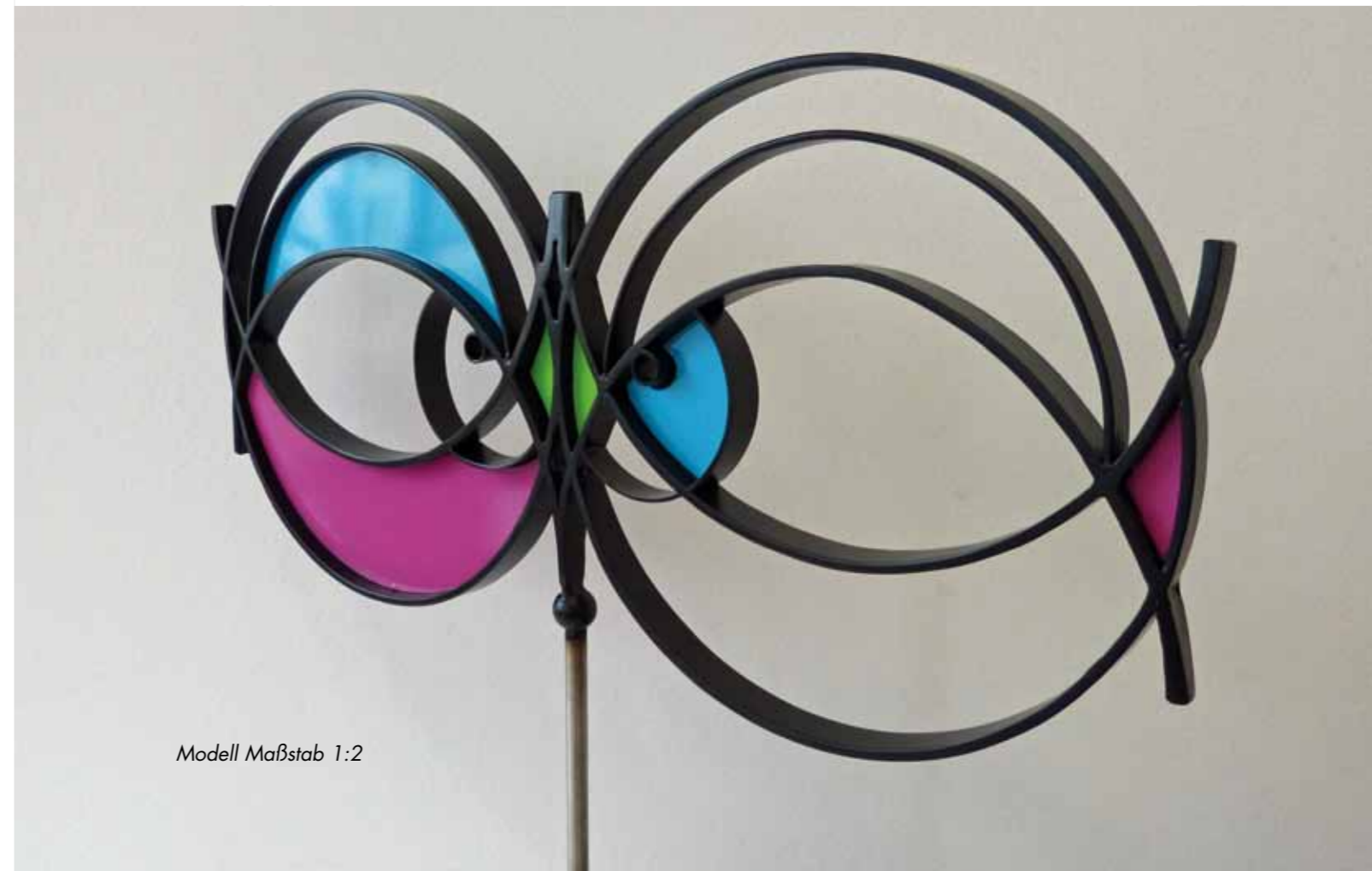
AM MAINBÖRNCHEN



Perspektiven – Thematische Zuordnung zu den einzelnen Gassen



Perspektive Plessengasse



Modell Maßstab 1:2

# Realisierung der Wind-Skulpturen

## Standortsuche

Die Ergebnisse des durchgeführten Wettbewerbs wurden im Ortsbeirat in der Sitzung vom 09.01.2017 der Öffentlichkeit präsentiert. Anschließend wurden die Entwürfe und Modelle der Künstlerinnen und Künstler im Stadtteilbüro für drei Monate ausgestellt. Die Bürgerinnen und Bürger zeigten großes Interesse an den Arbeiten, auch der Aspekt, dass die Künstler/-innen sich besonders intensiv mit dem Stadtteil auseinandergesetzt haben, wurde überaus positiv aufgenommen. Zunächst mussten die Wind-Skulpturen im Bereich des Leinpfades und der östlichen Mündungsbereiche der Gassen genau verortet werden. Bei der Festlegung der Standorte waren nicht nur gestalterische Gesichtspunkte zu berücksichtigen, sondern auch sicherheitsrelevante Aspekte. So stehen einige Objekte entlang der nahegelegenen Straßenbahnlinie 11 und mussten daher den Nachweis der Standsicherheit erfüllen. Einige Standorte konnten nicht realisiert werden wegen erforderlicher Feuerwehrumfahrten oder vorhandener Leitungstrassen im Untergrund. Die Objekte durften auch kein Hindernis für Radfahrer auf dem Leinpfad darstellen. Die Standorte wurden daher bei einem Ortstermin mithilfe von 1:1 Modellen aus Holz mit den zuständigen Stellen und Ämtern diskutiert und anschließend festgelegt:



Überlegungen zum Standort am Beispiel Leinwegergasse

Zur Aufstellung der Objekte wurden auch erforderliche Genehmigungen eingeholt wie beispielsweise eine landschaftsschutzrechtliche Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde oder die Zustimmung der Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main (VGF). Für die drehbaren Objekte liegt außerdem eine geprüfte Statik vor.

## Produktion

Die Kunstobjekte wurden in der Metallmanufaktur Dirk Velte aus Oberursel in handwerklicher Schmiedetradition hergestellt: Der Schmied steht an einer kohlebefeuchten Esse und bearbeitet sein Werkstück, nachdem es zum Glühen gebracht wurde, zwischen Hammer und Amboss. Anschließend wurden die Metallobjekte feuerverzinkt und pulverbeschichtet. Die leuchtend, bunten Flächen sind mit speziellen Folien hinterlegt. Die Kunst-Skulpturen wurden bis zum Spätsommer 2017 gefertigt und nach dem Fechenheimer Fischerfest Anfang September 2017 aufgestellt.

Die Kosten für die Planung, Herstellung und Installation der Kunst-Skulpturen betragen 105.000,00 Euro brutto.



Arbeiten in der Metallmanufaktur



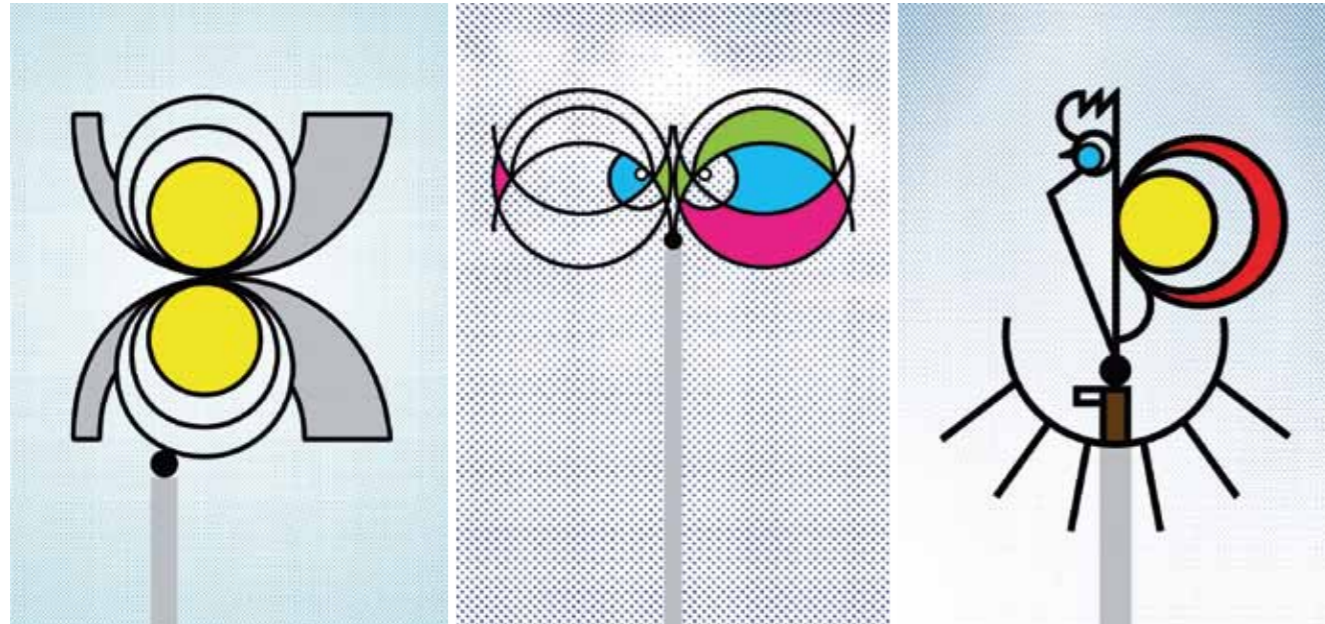
Stadtpaziergang und Einweihung mit Mike Josef und Dr. Ina Hartwig gemeinsam mit der Künstlerin Silke Wagner und Fechenheimer Bürgern

### Einweihung

Die neu gestalteten und grunderneuerten Gassen mit den Wind-Skulpturen wurden durch Planungsdezernent Mike Josef und Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig am 08.09.2017 in Fechenheim im Rahmen eines Stadtpaziergangs eingeweiht. Eingeladen waren alle interessierten Bürger und Anwohner sowie Beteiligte des Projektes. Zum Anlass der Einweihung fand im Anschluss eine kleine Feier im ehemaligen Schulhofgelände in der Gasse Am Mainbörnchen statt.

Impressionen

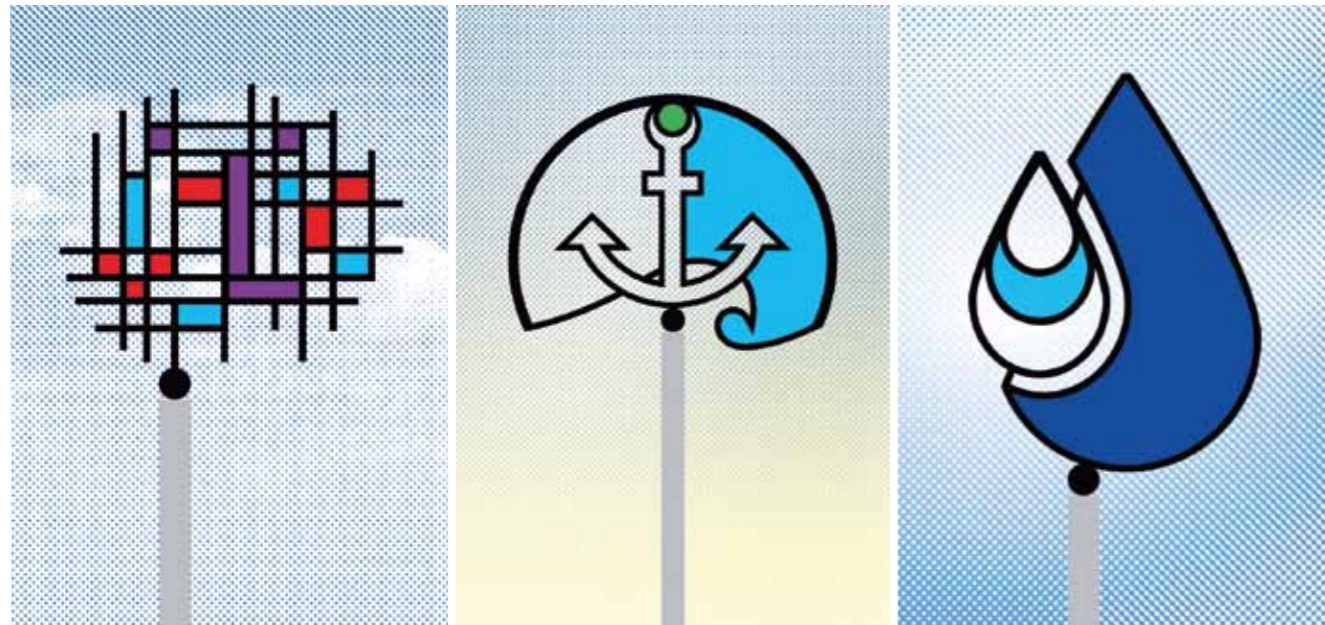
## Postkartenserie



Lappengasse

Plessengasse

Löhnungasse



Leinwegergasse

Ankergasse

Am Mainbörnchen

Die Postkartenserie und die Broschüre sind kostenfrei erhältlich:

- Stadtteilbüro „Aktive Kernbereiche“ in Fechenheim  
AltFechenheim 80, 60386 Frankfurt am Main, Tel. 069-40893735  
Öffnungszeiten: Mo 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Mi 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr,  
Fr 09.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Die Broschüre ist zudem erhältlich:

- Stadtplanungsamt, Kurt-Schumacher-Str. 10, 60311 Frankfurt am Main,  
Atrium (Broschürenständer); Öffnungszeiten: Mo - Fr 08.30 bis 18.00 Uhr  
online bestellbar (zzgl. Portokosten) oder  
kostenfrei downloadbar unter: [www.stadtplanungsamtfrankfurt.de](http://www.stadtplanungsamtfrankfurt.de)

## Bildverzeichnis

Seite 6	exedra Müller & Jansen Landschaftsarchitekten, Luftbild: Stadtvermessungsamt
Seite 7	Stadtplanungsamt
Seite 9	Heimat- und Geschichtsverein Fechenheim e.V.
Seite 10	exedra Müller & Jansen Landschaftsarchitekten
Seite 11	exedra Müller & Jansen Landschaftsarchitekten
Seite 12	exedra Müller & Jansen Landschaftsarchitekten
Seite 13	Stadtplanungsamt
Seite 14	FAAG TECHNIK GmbH
Seite 15	FAAG TECHNIK GmbH
Seite 16	Stadtplanungsamt (obere Reihe und untere Reihe lks); DSK GmbH (untere Reihe re); FAAG TECHNIK GmbH (mittlere Reihe lks)
Seite 17	Stadtplanungsamt (oben und unten); exedra Müller & Jansen Landschaftsarchitekten (mittlere Reihe)
Seite 18	Stadtplanungsamt
Seite 19	Stadtplanungsamt
Seite 20	Stadtplanungsamt
Seite 26	Christoph Esser
Seite 27	Christoph Esser
Seite 28	Christoph Esser
Seite 29	Christoph Esser
Seite 30	Özlem Günyol und Mustafa Kunt
Seite 31	Özlem Günyol und Mustafa Kunt
Seite 32	Özlem Günyol und Mustafa Kunt
Seite 33	Özlem Günyol und Mustafa Kunt
Seite 34	Levent Kunt
Seite 35	Levent Kunt
Seite 36	Levent Kunt, Plangrundlage: FAAG TECHNIK GmbH (oben re)
Seite 37	Levent Kunt, Plangrundlage: FAAG TECHNIK GmbH (oben lks)
Seite 38	Wolfgang Günzel (Bild lks oben)
Seite 38	Silke Wagner (untere Reihe)
Seite 39	Silke Wagner (untere Reihe)
Seite 40	Silke Wagner
Seite 41	Silke Wagner
Seite 42	Silke Wagner (linke Spalte); Stadtplanungsamt (mittlere und rechte Spalte)
Seite 43	Silke Wagner
Seite 44	Salome Roessler (links und unten re); DSK GmbH (oben re)
Seite 45	Salome Roessler
Seite 46	Silke Wagner



## Impressum

### Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main  
Dezernat Planen und Wohnen  
Stadtplanungsamt



### Postanschrift

Stadtplanungsamt  
Kurt-Schumacher-Straße 10  
60311 Frankfurt am Main

### Beiträge und Redaktion

Heike Kuhn  
Stadtplanungsamt, Stadterneuerung (Aktive Kernbereiche)

Dr. Jessica Beebone  
Kulturamt, Fachbereich Bildende Kunst (Kunst im öffentlichen Raum)

### Gestaltung

Marion Weitalla  
Stadtplanungsamt, Öffentlichkeitsarbeit

### Fotos

Soweit nicht gesondert gekennzeichnet  
Stadtplanungsamt, Frankfurt am Main

### Druck

mt druck, Neu-Isenburg

### Auflage

350 Stück

Frankfurt am Main, Januar 2018

[www.stadtplanungsamtfrankfurt.de](http://www.stadtplanungsamtfrankfurt.de)